

Bavar.

871

w

Der treue Führer für Donau-Reisende.



Regensburg, 1843. Druck und Verlag von **Friedrich Pustet.**



Ludwig Lange ges.

Stadtsicht bei G. G. Lange. München bei G. Franz.

Stahlsch. Carl Rauch

TOTALANSICHT VON REGENSBURG

Der
treue Führer für Donau-Reisende,
oder
gedrängte Beschreibung der Ufergegenden, Städte, Schlösser und
Orte von Regensburg bis Wien.

Mit besonderer Berücksichtigung
der vorzüglichsten Städte und deren Sehenswürdigkeiten.

Mit 4 Grund-Plänen.

Regensburg, 1843.
Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

der vorzüglichsten Städte und deren schönwundersreichen
Mit besonderer Berücksichtigung

Atlas 4 Grund-Pläne.

Regensburg, 1811.
Druck und Verlag von Friedrich Pustet.

Plan von Regensburg.



Zahlen Erklärung.

- 1 Domkirche
- 2 Neue Pfarrkirche
- 3 Alte Kapelle
- 4 Minoriten Kloster
- 5 S^t Clara Kloster
- 6 S^t Emeran
- 7 Dominikaner Kirche
- 8 H. Kreuz Kirche
- 9 S^t Jacobs Kirche
- 10 Theater
- 11 Ober Münster
- 12 Altes Rathhaus
- 13 Neues Rathhaus
- 14 Bischofshof
- 15 Nieder Münster
- 16 Alter Korn Markt
- 17 Exerzier Platz
- 18 Haide Platz
- 19 Keplers Monument
- 20 Herrn Platz
- 21 Weitzel Strasse
- 22 Lederer Gas. 23 Wöllwörker Gas.
- 24 S^t Jacobs Strasse 25 Goldene Arm Str.
- 26 Scherer oder Gesandten Strasse
- 27 Emerans Platz 28 Ober Münster Gas.
- 29 Fröhliche Türken Strasse
- 30 Maximilians Strasse 31 Minoriten Gas.
- 32 Minoriten Weg 33 Osten Gasse
- 34 Obere Bach Gas. 35 Untere Bach Gas.

Lithogr. u. Druck v. Bergmann & Röll in München.

Verlag v. F. Fustet in Regensburg

Geschoß v. D. Bruden.

Bayrische
Staatsbibliothek
München

Von Regensburg bis Linz.

Regensburg, ehemalige Reichsstadt und von 1662 bis 1806 Sitz der Reichsversammlung; Hauptstadt des Regierungsbezirkes Oberpfalz und Regensburg mit circa 1700 Häusern und 22600 Einwohnern. — Regensburg ist Sitz der Kreis-Regierung, Bischofssitz mit Domkapitel, Garnison des Infanterie-Regimentes Gumpenberg; hat ein Oberpostamt, Lyceum, Gymnasium, geistliches Seminar, lateinische Schule, Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule, Karmelitenkloster, Frauenkloster zum heil. Kreuz und St. Clara, und Filialinstitut der barmherzigen Schwestern. — Regensburg hat 18 Kirchen und 6 Kapellen, eine Synagoge, Sternwarte, öffentliche Bibliothek, Antiquarium römischer Denkmäler und Erziehungs-Anstalt für arme Kinder, letztere unter dem Namen Ludwigs-Anstalt von *König Ludwig von Bayern* im Jahre 1833 gegründet.

Regensburg besitzt mehrere Fabriken, unter denen die Runkelrübenzuckerfabrik, die Schwerdtner'sche Porzellan- und

Rehbach'sche Bleistiftfabrik besonders zu erwähnen sind. Die Kuchenreuter'schen Schiessgewehre, welche in Regensburg und Stadthof gefertigt werden, sind weit und breit berühmt.

Regensburg ist unregelmässig angelegt und der Mangel einer grössern Hauptstrasse nöthigt den Reisenden sich zur Orientirung namentlich die grösseren Plätze, unter welchen der *Kornmarkt* mit dem *Römerthurm*, der *Domplatz*, *Neupfarrplatz*, der *obere* und *untere Jacobsplatz*, hauptsächlich zu bezeichnen sein dürften, besonders zu merken.

Unter den an Privathäusern angebrachten Thürmen, stattdenkmäler aus der mittelalterlichen Zeit, sind der Thurm am Gasthofe zum goldnen Kreuz, der goldne Thurm in der Wallerstrasse, der Doppelthurm am ehemaligen Rathhause in der Grüb und der Thurm am Goliath, an welchem der Kampf Davids mit Goliath seit langen Jahren schon als Wahrzeichen veranschaulicht und neuerdings durch die Hand des Malers Kronsberger wieder hergestellt worden ist, bemerkenswerth.

Besondere Sehenswürdigkeiten:

Die Domkirche zu St. Peter, ein bewunderungswürdiges Denkmal altdeutscher Baukunst. Begonnen von Bischof Leo Tundorfer 1275 und erst 1463 bis auf den Ausbau der beiden Thürme, die unvollendet geblieben, beendet. Das Innere ist seit einigen Jahren von allen Anhängeln und Flittern, welche der früher herrschende Geschmack ihm anhängte, befreit und bietet sich jetzt in der ursprünglichen Reinheit, geädelt durch Alterthümlichkeit, dar. Die bunten Glasfenster sind theils restaurirt, theils ein Geschenk *König Ludwigs*, in München neu gefertigt. Die letztern wetteifern mit den erstern im Glanz der Farben, übertreffen dieselben aber an Schönheit der Composition in jeder Beziehung. Unter den vielen Merkwürdigkeiten ist besonders zu erwähnen: Das schöne Monument eines bayerischen Herzogs, des Cardinals und Fürstbischofs Philipp Wilhelm, aus Marmor und Bronze, mitten in der Kirche und das neue dem Erzkanzler Dalberg von seinem Neffen errichtete Monument aus Alabaster, nach einem Entwurfe Canovas von Zeudemeneghi ausgeführt.

Ausser den angegebenen Monumenten verdienen das von Peter Vischer gegossene Denkmal einer Tucherin, sowie das von einem Passauer Künstler gefertigte Basrelief, die Speisung der 5000 Mann vorstellend, besondere Aufmerksamkeit. Schöne Denkmale neuerer Kunst sind die beiden Grabmäler der Bischöfe Sailer und Wittmann von Eberhard, deren edler Styl würdig mit der Architectur des Ganzen harmonirt.

Das Kostbarste von Allem, was der Dom bewahrt, ist der ganz aus Silber gegossene Hochaltar, welchen der Bischof Anton Ignaz Graf v. Fugger und das Domkapitel i. J. 1785 anschafften. Links des Hochaltars prangt das steinerne Sakramenthäuschen, vermuthlich ein Kunstwerk Wolf. Roritzers. Von den fünf aufgestellten gothischen Kapellen erregen die zwei, welche auf der rechten und linken Seite des Hochaltars stehen, allgemeine Bewunderung. Das Altarblatt des linken (Dreikönig-) Altares ist von Fräulein Barbara von Popp dahier, jenes am rechten zu Ehren Christi Geburt von Kransberger gemalt.

Im rechten Seitenschiffe befindet sich nur die einzige Kapelle zu Ehren U. L. Frau (Altarblatt von Schabet). Der vor ihr stehende Ziehbrunnen verdient bemerkt zu werden. Im linken Seitenschiffe zeichnen sich besonders aus: Der Speisealtar (Gemälde von Holzmaier); der St. Rupertsaltar (Gemälde von Hailer); der St. Peter- und Paulialtar (Gemälde von Halbreiter) und der St. Wolfgangsaltar (Gemälde von Moralt.)

Noch muss das neue Spitzbogengewölbe in Mitte des Kreuzes bemerkt werden, um dessen Oeffnung mit goldenen Buchstaben der Name des erhabenen Gründers dieses kühnen Baues: „*Ludovicus I. Bavariae Rex restauravit anno Domini 1838*“ zu lesen ist.

In dem Kreuzgange sind viele Denksteine der Römer, Sarkophagen, Büsten und Statuen aus den ältesten Zeiten und dem

Mittelalter, aufgestellt. Von diesem Kreuzgange führt eine Thüre in den ältesten Dom, der aber stets geschlossen ist, eine sehr merkwürdige steinerne Ara aus einem Stücke, welche, nach ihrer Construction und innern Aushöhlung zu urtheilen, den Heiden zu ihren Orakelsprüchen gedient haben mag; eine Sonnenuhr Abt Wilhelms von Hirschau († um 1091) und mehrere römische und altdeutsche Alterthümer, enthält.

Von dem Dome aus besuche der Reisende namentlich: *St. Emmeram*, Kirche des aufgehobenen fürstl. Benedictiner-Stiftes. Man gelangt zu ihr von dem nach *St. Emmeram* genannten Platze, durch ein mit Frescogemälden verziertes Thorgebäude in die Vorhalle, in welcher ein alter Steinsitz gezeigt wird, auf welchem, der Sage nach, Heinrich der Heilige die Eröffnung der Kirche zu erwarten pflegte. Auch ist hier ein steinerner Denkstein des bayr. Geschichtschreibers Aventinus († 1539) nebst dessen Bildniss aufgestellt. Die Kirche selbst ist reich an Grabsteinen und Denkmälern, unter welchen *St. Emmerams* Denkmal, die Ruhestätten Kaiser Arnulphs und Ludwigs des Kindes, das Monument des Fürsten Alexander von Thurn und Taxis († 1753) und das des Komitialgesandten, Grafen Ernst von Metternich († 1727), sowie auch die uralten Sarkophage Bischofs Tuto († 890) und Herzogs Arnold des Bösen, besonders bemerkenswerth. Neun Altäre befinden sich in den Haupt- und Nebenschiffen und vier in der Vorkirche, welche den Zugang zur fürstl. Thurn und Taxischen Gruft enthält. Hier sind auch die zwei früher im Dome aufgestellten

Gemälde von Sandrart und Blömen, sehr beachtenswerth. — In der Sacristei liegt ein silberner, stark vergoldeter Sarg, die Ueberreste der Heiligen: *Emmeram*, *Wolfgang* und *Dionys* einschliessend.

Aus der Vorhalle zur *St. Emmeramskirche* führt eine Thüre links, in die an das Hauptgebäude angebaute Pfarrkirche zu *St. Rupert*, einem altdeutschen aber durch Renovation verdorbenen Bau mit einem Altarblatte von Johann Heiss, sechs Bildern von Otto Gebhard, einem zierlichen Sanctuarium und Taufbecken.

St. Jacob, das Kloster der schottischen Benedictiner, unweit des Jacobsthores gelegen und im Jahre 1109 gebaut. Besonders interessant ist für den Reisenden das Portal der Kirche, ehrwürdig sowohl durch sein hohes Alterthum, als durch den eigenthümlichen Baustyl. Der Fremde versäume nicht, auch das Innere des Stifts zu besuchen, was in seinen Hallen hohe Alterthümlichkeit zeigt. Die Klosterbibliothek enthält an 16000 Bände. Das Innere der Kirche, von 10 Säulen getragen, ist ganz einfach gehalten und zeigt nur in den Kapitälern der Säulen nochmals die fantastischen Formen des Portals.

Unter den übrigen Kirchen sind ferner noch zu bezeichnen: Die alte Pfarrkirche *St. Ulrich*, byzantinischen und altdeutschen Baustyl vereinigend, — *St. Dionys*, vormals dem Fräuleinstifte Obermünster gehörig, gegründet 831; — die Kirche zu *Mariä Himmelfahrt*, früher dem Fräuleinstifte Niedermünster zugehörig, (seit 900); — die *alte Kapelle*, zugleich

Garnisonskirche am Kornmarkt. Leider ist diese älteste Kirche Regensburgs durch eine 1752 stattgefundene Renovation nur zu sehr entstellt worden. Das schöne Denkmal Hansens von der Leiter (*della scala* † 1490) ist bemerkenswerth, eben so die Messgewänder aus den Brautkleidern des Stifters, Kaiser Heinrich des Heiligen und seiner Gemahlin Kunigunde, gefertigt. — Die Kirche des 1129 gegründeten Kollegiatstiftes *St. Johann* am Kräutermarke, — die *Karmelitenkirche*, seit 1838 nebst dem daran stossenden Klostergebäude, dem Orden wieder eingeräumt; das Kloster zum *heiligen Kreuz*, das Kloster zu *St. Clara* und die *St. Cassianskirche*. Ferner die *St. Blasien*-, vormalige Dominikanerkirche, im Innern sehr gut erhalten und mehrere interessante Grabmonumente, unter andern das Standbild des letzten Schenk von Neudeck († 1521 den Heldenod bei Schömberg in Böhmen) und das Erbbegräbniss der Truchsesse von Eckmühl einschliessend. — Die *St. Aegidien*- oder *Deutschordenskirche*, seit 1838 zum Krankenhause gehörig; die *St. Leonhardskirche*, 1717 erneuert, zeigt ausser dem massiven Thurme wenig Spuren ältern Baues. Die *St. Salvator*- oder *Minoritenkirche*, ein wohlerhaltenes ehrwürdiges Gebäude, wird jetzt als Mauthhalle verwendet.

Zum protestantischen Gottesdienste werden benützt: die *Dreieinigkeitskirche* in der Gesandtenstrasse, namentlich wegen der vielen in der Nähe der Kirche befindlichen Grabsteine fremder Gesandten und Würdeträger interessant; die *Neupfarrkirche* auf dem Platze stehend, welcher von ihr den Na-

men trägt, seit 1542 dem protestantischen Cultus eingeräumt, die *St. Oswaldskirche* zunächst des Holzthores und die *Bruderhauskapelle* in der obern Bachgasse.

Sehr zu bedauern ist der 1838 erfolgte Abbruch der *St. Salvator*- oder *Augustinerkirche*, mit einem schönen uralten Steinthurme. Die Besorgniss, das Gebäude möge einstürzen, verlangte die Abtragung desselben.

Die vorzüglichsten weltlichen Gebäude Regensburgs sind: Die *fürstl. Thurn und Taxische Residenz*, aus den Gebäuden des ehemaligen Stiftes *St. Emmeram* bestehend; ein grosser, aber durch die zeitweiligen Vergrösserungen sehr unregelmässig gewordener Bau. Die fürstl. Familie bewohnt das Schloss den grössern Theil des Jahres; auch sind die Büreaus sämtlicher Thurn und Taxischen Oberbehörden darin. Der Fremde versäume nicht, die neuerbaute Familiengruft des fürstlichen Hauses zu besuchen. Man gelangt durch einen altdeutschen, trefflich wieder hergestellten Kreuzgang in die Kapelle über der Gruft, mit der herrlichen Statue Christi, von Danpecker in weissem Marmor ausgeführt und früher in der Kirche zu Neresheim aufgestellt. Die Kapelle zeichnet sich durch höchst edlen Styl aus und wird zahlreich von Fremden besucht, denen der fürstliche Besitzer stets Zutritt gestattet. Ebenso sind die Gemädegalerie, sowie die sonstigen fürstlichen Kunstsammlungen, zu jeder Zeit geöffnet. — Der neuerbaute höchst elegante Marstall mit Reitbahn, erhielt durch ein prächtiges Hautrelief von Schwanthaler, eine herrliche Zierde.

Das alterthümliche *Rathhaus* am Kohlmarkt, in dessen älterem Theile der deutsche Reichstag von 1663 — 1806 seine Sitzungen hielt. Der Reichssaal mit dem angeblichen Arm-sessel des Kaisers, der Fürstensaal mit gewebten Tapeten aus dem fünfzehnten Jahrhundert. In einem daran stossenden Saale wurden bisher die Costüme, Fahnen und sonstigen Insignien von dem Festzuge aufbewahrt, welchen die Stadt Regensburg zu Ehren König *Ludwigs* im Jahre 1830 veranstaltete und dadurch die mittelalterliche Zeit einer deutschen Reichsstadt auf die glücklichste Weise wieder hervorrief. Die unterirdischen Gefängnisse und namentlich die Folterkammer versäume der Fremde nicht zu besuchen. Letztere enthält noch mehrere der gebräuchlichsten Marterwerkzeuge, traurige Zeugen des Rechtsganges vergangener Zeiten.

Unter den übrigen Gebäuden dürfte das *Präsidentenhaus*, von dem Fürsten Primas erbaut, das *v. Thon-Dittmer'sche* Haus an der Haid, sowie das *neue Gesellschaftshaus*, welches das Theater, einen bedeutenden Saal nebst dazu gehörigen Lokalitäten, sowie auch eine vollständige Restauration parterre enthält, vorzüglich zu nennen sein.

Ausser diesen enthält die Stadt eine reiche Menge alter, das Gepräge des Mittelalters tragende Gebäude, Patrizierhäuser mit Erkern und Thürmen und Gesandtenwohnungen mit Wap-pen und Insignien geschmückt. Beachtenswerth ist das Haus Nro. 73. am Rathhausplatze, an dem der Kampf des Hans

Dollinger, eines hiesigen Bürgersohnes, mit dem ungarischen Riesen Krako, abgebildet ist.

Die *Stadtbibliothek*, 50,000 Bände zählend, sowie auch die fürstl. Thurn und Taxische Hofbibliothek enthalten manche berühmte und seltene Werke.

Die *botanische Gesellschaft* besitzt einen eignen Garten, Bibliothek und Herbarium.

Der *historische Verein* hat seine Sammlungen in der sogenannten Residenz, in welchem Gebäude auch die Lokalitäten des *Kunstvereins* sich befinden.

Privatsammlungen: Die Gemäldesammlung des Assessors Kränner (sehr sehenswerth), die Sammlung des Kaufmanns Bertram, Incunabeln, Kupferstiche &c. enthaltend und die Naturaliensammlung des Oberbergrathes v. Voith.

Abonnirte Gesellschaften: Die Harmonie, Ressource, Gesellschaft zum grossen Stahl (besitzt eine von Albrecht Dürer geschnittene Armbrust und einen schönen Ehrenbecher von 1586) und zum kleinen Stahl. Der Regensburger *Lieder-kranz* ist durch seine Productionen ausgezeichnet.

Die *Donau-Dampfschiffahrt* erfreut sich seit einigen Jahren des besten Fortganges. Vier Schiffe, worunter ein ganz neu erbautes eisernes, sind bereits in ununterbrochenem Dienste. Die Fahrten sind durch eigne Tarife an allen öffentlichen Orten angezeigt. — Die *Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht* besitzt eine schön gelegene Plantage am Steinwege ausserhalb Stadtamhof.

Gasthäuser: Das goldene Kreuz, der goldene Engel, die drei Helmen, der weisse Hahn, der grüne Kranz, das Posthorn &c. &c.

Bevor wir den Fremden in die nähern Umgebungen der Stadt führen, geleiten wir ihn auf die *steinerne Donaubrücke*, unstreitig eines der ehrwürdigsten Denkmäler mittelalterlicher Zeit. Dieselbe trägt in ihrer Bauart allerdings viele Mängel an sich, namentlich für die Schifffahrt, was Napoleon kaum dass er sie gesehen, mit den Worten: „Votre pont est très désavantageusement battu pour la navigation“ tadelte. Ist auch anzunehmen, dass die Brücke mit der Zeit wohl einem neuern, den Bedürfnissen angemessenerm Baue weichen muss, so bleibt sie doch immerhin ein Riesenwerk und wird gern besucht von Fremden und Einheimischen. Welchen Werth bei ihrer Erbauung man auf sie legte, mag der Umstand bestätigen, dass sie ihr eignes Wappen führte und das Zücken einer Waffe auf ihr mit Abhauen der rechten Hand verpönt war.

Die beiden Inseln, der *untere* und *obere Wörth*, durch

bunden, bieten eine bunte Abwechslung von Gärten, Mühlen, Land- und Badehäusern. Auf dem untern Wörth ist der Hafen und die Werfte der Dampfschiffe.

Regensburg hat keine Vorstädte, besitzt dagegen auf der Landseite die herrlichsten Alleen und Anlagen, wie kaum noch eine Stadt Deutschlands. In den letztern sind die Denkmale des Fürsten Carl Anselm von Thurn und Taxis, Gründers der Anlagen, des Generals von Zoller, des Polizeidirectors Gruber, Grafen von Görtz und Freiherrn von Gleichen, sehenswerth. Besonders aber versäume der Reisende nicht, den Tempel Kepplers, des berühmten Astronomen, mit dessen Büste von Doll und Basrelief von Dannecker, sowie auch den prächtigen Fürstengarten zu besuchen.

Unter den Lieblingsorten der Regensburger dürften die Orte: Winzer, Prüfening, Kumpfmühl, Karthaus, Hohengebraching, Tegernheim, Pürklgut &c. vorzüglich genannt werden. An Werktagen und Festtagen sind jedoch die Keller ausserhalb Stadtamhof, so wie die am Galgenberge bei guter Jahreszeit am meisten frequentirt.

Stadtamhof (auch Bayrisch Hof), bildet von Regensburg gleichsam eine Vorstadt, und wurde 1809 grösstentheils neu erbaut. Es zählt 187 Häuser und 2000 Einwohner, die sich von städtischen Gewerben, von der Bierbrauerei, Schiffahrt, vom Feld- und Hopfenbau, Handel &c. ernähren. — Merkwürdige Gebäude: *St. Mang*, (ehem. Stifts-Kirche) mit guten Gemälden, das paritätische *St. Katharinen-Spital* am Fusse der Brücke, der neuerbaute *Bazar* nächst an der Brücke, das *Rathhaus*, die *Spitalkirche* und das ehemalige Kloster *Notre dame*, jetzt zur Kaserne verwendet.

Unmittelbar auf Stadtamhof kommt der *Steinweg*, eine lange Strasse bis an die Regenbrücke hin. Die Bräuer von Stadtamhof haben hier ihre Sommerkeller, die sich alljährig verschönern und wie oben erwähnt, im Sommer sehr besucht sind. Vom *Dreifaltigkeitsberge*, von seiner Kirche so benannt und zu Stadtamhof gehörig, geniesst man eine reizende Aussicht nicht nur über Regensburg, sondern auch über das Donau- und Regenthal. Der Fremde versäume nicht, diesen Ort zu besuchen, von wo aus er die ganze herrliche Umgegend in ausgedehnter Ferne übersieht.

Zwischen dem schon oben berührten Steinweg und dem ansehnlichen Dorf *Reinhausen*, welche zwei Orte die Regenbrücke verbindet, fliesst der Regen und ergiesst sich unter Stadtamhof in die Donau. Reinhausen ist ein gewerbsamer Ort mit mehrern Gasthäusern.

Sobald als die Stadt wieder einen freien Nebenblick gewährt, erblickt man über *Neu St. Niklas*, einem Gasthofe vor dem Ostenthore, die zwei ungleichen Thürme der ehemaligen Karthause *Prül*. Unterhalb Neu St. Niklas liegt an der Straubinger Strasse *Alt St. Niklas*, das sich mit seiner schönen

Weichs, Dorf mit einem Schlosse, jetzt in Privathänden,
Schwabelweis, Kirchdorf, hinter welchen die Weingärten
 beginnen.

Tegernheim, Pfarrdorf mit einem Bräuhaus, welches
 sein Bier in einem Keller am unweit gelegenen Berge an die
 häufig herbeiströmenden Gäste ausschenkt. Schöne romantische
 Lage und herrliche Aussicht.

Donaustauf, ein Marktflecken des fürstlich Taxischen
 Herrschaftsgerichts Wörth, in einer angenehmen Lage mitten
 in einem grossen Baum- und Weingarten mit Lusthäusern,
 und Wohnungen der Winzer umgeben. Vorzüglich zieht
 die schöne Ruine eines Bergschlosses auf einem Granitfelsen
 den Blick des Reisenden auf sich; dieses ehemals wichtige
 Schloss zerstörte Herzog Bernhard im 30jährigen Kriege. Seit
 1812 ist es Eigenthum des Fürsten von Thurn und Taxis, wel-
 cher für die beste Erhaltung desselben Sorge trägt und den
 ganzen Schlossberg in einen englischen Park verwandelte. An
 die stattlichen Häuser des Marktfleckens stösst das neuerbaute
 fürstliche Schloss mit gegenüber liegendem Marstall und Reit-
 bahn. Ausserhalb Donaustauf geht eine Brücke über die Donau.

Auf einem Hügel nahe bei Donaustauf und gegenüber den
 ehrwürdigen Ruinen der Veste Stauf erhebt sich, dreihundert
 Fuss hoch über dem Spiegel des Stromes, weithin sichtbar in
 das Land,

Rotunde sehr gut ausnimmt. — Tiefer feldeinwärts ist das so-
 genannte *Pürklgut* oder *Einhausen*, ebenfalls Vergnügungsort.
Irl Maut, eine Stunde von der Stadt; unweit landeinwärts
 der Ort *Irl*. Ganz nahe an der Donau liegt der sogenannte
Kreuzhof mit einer Kapelle, jetzt Privat-Oekonomie-Gut.
 Dann folgt *Barbing*, das sich in Ober-Barbing, welches näher
 an der Donau ist, und Unter-Barbing, beide an der Straubin-
 ger Landstrasse, theilt. In dem letzteren hatte Bischof J. M.
 v. Sailer seinen Lieblingsaufenthalt, wo er auch starb.

Nicht weit von hier erweitert sich der südliche Ge-
 sichtskreis auf eine Ferne von 25 Meilen, denn man sieht bei
 heiterm Himmel die Gebirge Salzburgs und namentlich den
 9150 Schuh hohen Watzmann und Untersberg, über dessen
 Rücken die Grenze zwischen Oesterreich und Bayern läuft.

die **Walhalla**, eine der grossartigsten Bauten *König Ludwigs von Bayern*. Schon im Jahre 1807, in der verhängnissvollen Zeit, wo das deutsche Vaterland im Herzen zerrissen, fremdes Joch trug, fasste der damalige Kronprinz Ludwig von Bayern den Gedanken, dem Ruhme Germaniens ein Denkmal zu gründen und in demselben die Büsten der ersten Männer deutscher Nation aufzustellen. Der Gedanke wurde zur That; im Jahre 1830 wurde unter grossen Feierlichkeiten der Grundstein gelegt und im Jahre 1842 der Bau vollendet.

Die Walhalla ist im altdorischen Style erbaut. Der zu ihr führende Treppenbau beginnt mit einer breiten, eine künstliche pelasgische Polygonmauer durchschneidenden Aufgangstreppe, von welcher aus zwei Seitentreppen nach Ost und West gerichtet, führen und sich wieder im pyramidalen Vorbau der zweiten Terasse, vereinen, um so als andere Hauptaufgangstreppe nach dem Tempel selbst empor zu steigen. Dieser hat acht Säulen in der Fronte und hinter diesen noch sechs Anten-Säulen, die Vorhalle mitbildend; ausser diesen gehen noch acht und dreissig Säulen um den Saalbau selbst herum. Das Gebälke über den Säulen enthält ein Drittheil von deren Höhe und bildet an den Frontenseiten nach Süden und Norden Giebelfelder, in welchen die Marmorstatuen Schwanthalers prangen. Der ganze Tempel besteht aus Marmor, nur der Dachstuhl ist in höchst sinnreicher Construction, nach Entwürfen und unter Leitung des Mechanikus Mannhardt in München, aus Schmiedeeisen gefertigt, ruht in eisernen Rollen auf

den Mauerbänken und vermag so, in sich selbst beweglich, dem Wechsel der Temperatur nachzugeben. Die Bedachung ist von Kupfer und enthält zwei Hauptrinnen, welche das Dachwasser durch sechs hohle, mit Kupfer gefütterte Säulen in die Kanäle des Unterbaues leiten. In dem Unterbaue befinden sich auch die Vorrichtungen zur Heizung, welche die warme Luft durch Oeffnungen an den Hauptpfeilern in den Saal ausströmt.

Das Gebäude ist nach den Entwürfen des Ritters Leo von Klenze ausgeführt. Bei der Ausführung selbst erwarben sich der verstorbene Hofbauinspector Mayer, der Mechanikus Mannhardt, der Bauführer Estner und der mit der Beaufsichtigung beauftragte Kreisbaurath Nadler die anerkennungswerthesten Verdienste.

Das Giebelfeld gegen Süden enthält in 15 allegorisch gruppirten Statuen das Bild vom jüngsten Befreiungssiege Deutschlands: Germania in der Mitte der deutschen Bundesstaaten, welche ihr huldigen. Es wurde nach Angaben des Königs, von Professor Rauch componirt und modellirt, ging aber später an Schwanthaler über, welcher nur drei Figuren beibehielt, die andern aber neu componirte und Alle in Marmor ausführte.

Ganz alleiniges Werk Schwanthalers dagegen ist die wundervolle Gruppe im nördlichen Giebelfelde. Dieselbe stellt den Sieg Armins über die römischen Legionen im Teutoburgerwalde vor. Um die kolossale Figur des deutschen Helden be-

wegt sich der Kampf, zur Rechten der Vordringende der Germanen, zur Linken der Zurückweichende der Römer.

Zu dem Innern des Tempels selbst führt ein gewaltiges Thor, dessen Flügel nach Aussen mit Ornamenten auf Erz, nach Innen aber mit weissen Ahorntafeln zwischen amaranthenen Leisten, bekleidet sind.

Der erste Anblick der Tempelhalle fesselt unwiderstehlich den Fuss des Eintretenden und erst nach geraumer Zeit vermag das Auge den grossartigen Eindruck soweit zu überwinden, um mit Ruhe die edlen Verhältnisse und die erhabene Pracht des Baues einzeln zu betrachten.

Die Mosaik des Fussbodens, aus bunten Marmor künstlich gefügt und blank geschliffen, ist den besten Mustern der Antike nachgebildet. Er trägt in drei Feldern monumentale Inschriften: den Zeitpunkt der Beschlussfassung, Januar 1806, den des Baubeginns, 18. Oktober 1830, und den der Vollenendung, 18. October 1842 verewigend. Von diesem Steinteppiche steigen die Wandmassen, mit rothem weissgeaderten Marmor bekleidet, auf. Während das Aeussere des Tempels ein geschlossenes Ganze bildet, ist das Innere durch vier Pfeilermassen der Länge nach in drei, dann durch den Fries und zwei über einander stehende Wandsäulen-Reihen der Höhe nach in zwei architektonische grosse Gliedungen abgetheilt. Die hierdurch gestalteten sechs Wandfelder des untern Raumes sind der Aufstellung der Büsten gewidmet, die in oberer Reihe

von weissmarmornen Consolen, in unterer von fortlaufenden Piedestalen getragen werden, und in deren Mitte immer Eine der herrlichen sechs Ruhmesgenien (von Rauch in Berlin) sich befindet. Den nach Innen mit farbigem Holze getäfelten Erzthoren gegenüber macht ein Opisthodomus, durch ein hohes Fenster von Norden her erhellt und getragen von sechs Säulen aus rothem Marmor mit weissen jonischen Kapitälern, den architektonischen Schluss. Ueber diesem öffnet sich nach dem Saale zu im obern Stocke ein Hauptbalkon, von welchem aus nach den zwei Langseiten, in gleicher Höhe über dem kostbaren Frieze (von Martin Wagner in Rom, was in acht Felder getheilt, der Germanen Einwanderung, Gesittung und Gesinnung darstellt) und von graulichen Brüstungen geschirmt die Umgänge ausgehen, welche über den acht Hauptpfeilmassen, so die Wandungen der Höhe nach gliedern, als Logen mit Herabsichteten von drei Seiten gegen den Saal hervortreten. Um diesen obern Stock, auf den Brüstungen aufstehend und das Schlussgebälke des Saales scheinbar tragend, reihen sich Schwanthalers vierzehn Karyathiden (deutsche Jungfrauen in altgermanische Gewande mit vergoldeten Bärenfellen von der Brust über die Hüfte fallend, gekleidet, und mit Eichenkränzen im Haar) und über ihnen glänzen im Gesimse vergoldete Lorbeerkränze von Erz. In den Wandfeldern sind die vier und sechzig weissmarmornen Tafeln angebracht, welche die Namen jener Gefeierten in vergoldeter Erzschrift bewahren, deren Bilder die Zeit nicht erhalten.

Auf den Schlussgesimsen endlich ruht der eiserne Dachstuhl auf, zwischen die gegenüber stehenden, mächtig aus den Wandfluchten hervortretenden Pfeilermassen vier Giebelstürze niedersenkend und in ihren fünffeldrigen Trigonon zum Schmucke drei Darstellungen der nordischen Mythe:

Die Epoche der werdenden Schöpfung,

Die Periode des Bestandes,

Den Kampf um die Erhaltung des Alls mit der eindringenden Zerstörung,

in vergoldeten Zinkgüssen zeigend. Diese reichen symbolischen Ornamente sind vom Maler Lindenschmid und Professor Stiglmair komponirt, aus Metall halberhaben gegossen und theils vergoldet, theils weiss gemalt.

In den drei Feldern zwischen den Pfeilern und den Senkgiebeln folgt die Saaldecke den Dachschrägen, die mit metallenen Cassetten verkleidet sind, in deren Tiefe auf blassblauem Grunde Sterne von Weissgold, Platina, schimmern. Alle Dachbalken sind mit vergoldetem Messing verkleidet und die Rosetten, Schraubenzapfen &c. platinirt. Die drei Dachschrägen sind von grossen, ihnen gleichlaufenden, mit dicken französischen Spiegelgläsern belegten Fenstern durchbrochen, drei Lichtströme in den Bau leitend.

Als genaue Wegweiser und Erinnerungsblätter an Walhallas Schönheiten können wir die in der Verlagshandlung unseres Werkchens erschienenen

Ansichten von Walhalla,

2 Blätter in buntem Farbendruck,

**mit vollständigem nach authentischen Materialien
bearbeitetem Texte von J. A. Pangkofer,**

als ganz ausgezeichnet empfehlen. Die beiden Ansichten geben mit grösstmöglicher Treue das Innere und Aeussere des Prachtbaues wieder, während der Text auf das Vollständigste Alles erklärt und namentlich durch die umfassendste Beschreibung der Giebelfiguren, des Wagnerschen Frieses, der Giebelstürze und endlich sämtlicher Büsten, nach Art ihrer Aufstellung selbst, dem Fremden die besten Aufschlüsse über Walhalla liefert. Der Text ist auch einzeln zu haben und werden beide Werke, sowohl bei dem Aufseher des Gebäudes, als in der Buchhandlung von Fr. Pustet (Gesandtenstrasse Lit. B. 48) stets vorrätzig gehalten.

Sulzbach, Kirchdorf, an dem in die Donau sich mündenden Bache gleichen Namens.

Hinter *Sulzbach* beginnt der Scheuchenberg, der sich bis gegen *Bach* und *Frenkofen* hinzieht, und zwischen welchem und der Donau die Kirchdörfer *Demling* und *Bach* liegen. — Nicht weit von da *Frenkofen*, mit einer Ueberfuhr, worauf die Dörfer *Kruckenberg*, *Kiefenholz* und der Weiler *Gieffen* folgen.

Wiesent, am Wiesenbach, Pfarrdorf mit einem herrschaftlichen Schlosse.

In grösserer Entfernung das hochgelegene Dorf *Brennberg*, mit einem Schlosse. Von Freunden schöner Aussichten wird dieser Ort gerne besucht; er theilt sich in Ober- und Unterbrennberg. Unweit *Wiesent*, an der Vicinalstrasse liegt das Dorf *Oberachdorf*, worauf gleich *Wörth* folgt, welches sich mit seinem schönen Schlosse und Thurme an der Bergkette, auf dem schroffen Felsen und mit dem gleichnamigen Markt majestätisch ausnimmt und dem Donaufahrer schon von Regensburg aus entgegenschaut und bei den häufigen Krümmungen lange sichtbar ist. *Wörth* ist der Sitz des fürstlich Thurn und Taxischen Herrschafts-Gerichts gleiches Namens. Die Burg zu *Wörth* beherrscht durch ihre glückliche Lage weit-

Von der Strasse abwärts gegen die Donau liegt *Sarching* an einem Altwasser der Donau.

Friesheim, stattliches Kirchdorf mit einem hohen, alterthümlichen Kirchthurme; in einiger Entfernung die drei Ortschaften *Illkofen*, *Auburg* mit einer alterthümlichen Kirche und den Ruinen der alten *Auburg* und *Altach*. Zwischen *Friesheim* und *Illkofen* macht die Donau eine bedeutende Insel.

Eltheim, Kirchdorf.

Geissling, Pfarrdorf, an der Landstrasse von Regensburg nach Straubing.

Seppenhausen, Einöde.

Pfätter, das römische *vetera castra*, schönes, grosses, einem Flecken ähnliches Dorf an der Landstrasse, am Flüsschen gleichen Namens, das hier in die Donau fällt, berühmt durch die da gebauten bayerischen Rüben, welche es auch in seinem Gemeindesiegel führt.

Wörth gegenüber liegt die alte freistehende *Nikolauskirche*, welche von den Schiffen zahlreich besucht wird und einst die Pfarrkirche des ehemals viel grösseren Dorfes *Pfätter* gewesen sein soll.

Gmünd, Pfarrdorf an der Donau, in welche sich der *Klingerbach* unweit davon ergiesst.

hin die Gegend und wurde schon frühzeitig von ihren ehemaligen Besitzern, den Bischöfen von Regensburg stark befestigt. Der Reisende besuche die im Burghofe liegende Martinskapelle, welche nicht uninteressant ist.

Tiefenthal, Dorf; die einzelne Kirche am Berge gewährt eine prächtige Aussicht.

Kiesel-Maut und *Hochdorf*, Dörfer.

Niederachdorf oder zum *heiligen Blut*, Wallfahrt mit einem Priesterhause. Hier sieht man schon *Straubing*.

Hagenhof und *Sinzendorf*, unbedeutende Orte, worauf *Pondorf*, ein Pfarrdorf, folgt.

Zeitldorn, mit niedlicher Kirche.

Weiher, *Hundsschweif*, *Biechsee*, drei kleine Dörfer.

Kirchenroth, Pfarrdorf. Näher am Gestade *Pittrich* und *Weidau*, zwei Höfe.

Kessnach, an dem Flüsschen gleichen Namens, welches sich in die Donau mündet. Unmittelbar darauf näher an der Donau das Kirchdorf *Hartzeilern*.

Sossau, von der Donau entlegen, eine berühmte Wallfahrt. Die Kirche soll im Jahre 1177 von Engeln nebst dem Marienbilde hiehergebracht worden sein.

Irling, Kirchdörfchen, nahe an der Donau.

Aholzing, (gemeinhin *Alfing*) Kirchdorf, in einiger Entfernung von der Donau.

Ober-Motzing, das römische *Mocenia*, grosses Kirchdorf mit einem Bräu- u. Wirthshause, unweit davon die grosse *Laber*, die sich bei *Schönach* in die Donau ergiesst. Nach einem römischen Monument in Regensburg soll hier zwischen den Römern und Deutschen i. J. 94 eine Schlacht vorgefallen sein.

Unter-Motzing, wo der Blähgraben und *Landsdorf* (zwei Dörfer), wo die kleine *Laber* in die Donau fällt.

Kessnach gegenüber *Breitenfeld*, Dorf, und ganz nahe an der Donau *Eberau*, gleichfalls ein Dorf.

Kagers, zunächst der Stadt *Straubing*, kleines Dörfchen, in einer moosigten Gegend. Vor *Kagers* ist *Frauenbrünnl*, mit einer ehemaligen Einsiedelei ersichtlich.

Straubing liegt in einer der fruchtbarsten Ebenen, der Kornkammer Bayerns, an dem durch Kunst nahe geleiteten Donauarme, welcher erst 1480 durch den Bau des so-

nannten Sossauer Beschlaches bis an die Mauern der Stadt geführt wurde. Eine alte Sage erzählt, dass die Straubinger das Donaubett dorthin „geackert“ hätten, wesshalb die Stadt einem Pflug im Wappen trägt.

Die „alte Donau“ umgibt eine Insel, die Donauwiese, auf welcher die Vorstadt: *Gstütt* gelegen ist. — Die Steinbrücke, welche die Vorstadt mit der Stadt verbindet, versäume der Reisende nicht zu besuchen, um sich an der von da gebotenen herrlichen Aussicht auf die Stadt, den stattlichen Bogenberg, Kloster Altaich und die den Hintergrund bildenden Gebirge des bayerischen Waldes, zu ergötzen.

Die Brücke sollte bereits mehrmals durch eine neue ersetzt werden, was durch ihre unzweckmässige Bauart, die namentlich an den wiederholten Ueberschwemmungen, welche die Vorstadt *Gstütt* leiden musste, Schuld trug, zur gebieterischen Nothwendigkeit wird.

In historischer Beziehung ist die Brücke das traurige Denkmal einer grausamen Unthat des Mittelalters. Agnes Bernauerin, Gemahlin Albrechts III. von Bayern wurde am 12. October 1456 hier in den Strom gestürzt.

Wir geben den Lesern eine kurze Mittheilung dieser unglücklichen Begebenheit.

Albrecht III., Sohn Herzog Ernst's von Bayern, lernte zu Augsburg, wo ihm die adeligen Geschlechter zu Ehren ein grosses Turnier mit vielen Festlichkeiten gaben, die Tochter des dortigen Baders Kaspar Bernauer kennen. Ungeachtet

ihrer niedern Abkunft entzündete ihn der Liebreiz der schönen Agnes auf solche Weise, dass er ihr ausschliesslich seine Huldigungen widmete und allen Standesunterschied vergessend, ihr Herz und Hand anbot. Agnes erwiderte die Liebe des ritterlichen Fürstensonnes und ward seine Gemahlin. Albrecht führte seine Neuvermählte auf sein Schloss Vohburg und beschloss dort mit ihr in aller Verborgenheit zu leben und erst nach dem Tode seines Vaters sie öffentlich als Gemahlin und Herzogin von Bayern zu erklären.

Herzog Ernst erfuhr die Vermählung seines Sohnes nicht eher, als bis er nach einigen Jahren diesen seinen Plan, ihn mit der Tochter Herzog Erichs von Braunschweig, Anna, zu vermählen, bekannt machte. Alle Mittel wurden nun versucht, das Band zu zerreißen, welches den jungen Herzog fesselte. So wurden ihm unter andern die Schranken verschlossen, als er bei einem Turnier in Regensburg unter den Fürsten und Herren erschien, weil er der Turnierordnung zuwider mit einer Jungfrau im verbotenen Umgange lebe. Albrechts Schwur, Agnes sei seine rechtmässige Gemahlin, änderte nichts und er musste zornig und beschämt von dem Turniere weichen. Von nun an liess er seine Agnes als Herzogin öffentlich ehren, gab ihr einen eigenen Hofstaat und die Burg Straubing zum Wohnsitze.

So lange Albrechts Oheim, Herzog Wilhelm lebte, der seinem Neffen herzlich zugethan war, duldete dessen Vater auf Zureden seines Bruders das Verhältniss wenigstens so

weit, dass er keine bedeutenden Schritte dagegen that. Nach dem Tode des Bruders zähmte jedoch der Herzog seinen Zorn nicht mehr. In Abwesenheit Albrechts ward Agnes ergriffen und vor ein Gericht gestellt, dessen Instructionen der Wille des Herzogs bereits im Voraus bestimmt hatte. Dem Volke wurde gesagt, die Bernauerin habe mit einem Liebestrunke die Sinne des jungen Herzogs bethört und ihre schläunige Hinrichtung befohlen. Henkersknechte schleppten die Unglückliche auf die Donaubrücke und stürzten sie vor dem zahlreich versammelten Volke in die kalte Fluth. Die Wellen trugen das arme Weib dem Ufer zu, worauf ein Henkersknecht hinzueilte, mit einer langen Stange ihr goldgelbes Haar erfasste und das Haupt unter das Wasser drückte. So starb Agnes, herausgerissen aus den Träumen ihres Glückes, als schuldloses Opfer blinden Vorurtheils in der vollsten Blüthe des Lebens.

Albrecht stürzte sinnlos zu Boden, als er die entsetzliche Kunde von dem Geschehenen empfing und schwur dem grausamen Vater blutige Rache. Nur dieses Vorhaben hielt ihn aufrecht und die That folgte dem Willen auf dem Fusse. Mit Hilfe Ludwig des Bärtigen trug er von Ingolstadt aus Schrecken und Tod in sein eigenes Vaterland. Ganze Dörfer wurden überfallen und angezündet, Albrechts wildem Schmerz zum Sühnopfer und alle Bitten des Vaters, sein eignes Erbtheil zu schonen, waren vergeblich an das empörte Herz des unglücklichen Sohnes gerichtet.

Erst nach geraumer Zeit verlöschte nach und nach der lebendige Schmerz im Herzen Albrechts und das Bitten seiner Freunde führte ihn endlich wieder nach München zu dem Vater. Dieser empfing ihn mit Rührung und Herzlichkeit, und es kam eine Wiederaussöhnung zu Stande.

Herzog Ernst befahl selbst über dem Grabe der unglücklichen Agnes ein Betkirchlein zu bauen, um dadurch sein eigenes Beileid zu zeigen und dem Sohne eine Sühne zu bieten.

Straubing zählt 8000 Einwohner und ist ziemlich regelmässig gebaut und hat einen geräumigen Hauptplatz, von welchem aus die Strassen grösstentheils in gerader Richtung laufen. Es ist der Sitz eines Kreis- und Stadtgerichts, eines Landgerichts; auch befindet sich ein Gymnasium, Schullehrerseminar und eine Landwirthschaftsschule hier. Der Handel mit Pferden, Hornvieh, Glas und Getreide ist sehr bedeutend.

Die Neustadt *Straubing* ist sehr gut gebaut; die Hauptstrasse derselben gibt durch ihre alterthümlichen Erker und Zinnen ein recht stattliches Ansehen. Dagegen bietet die Altstadt, ausserhalb der Walle liegend, durchaus nichts besonders Wichtiges.

Unter den kirchlichen Gebäuden *Straubings* ist das vorzüglichste: die *Stadtpfarrkirche zu St. Jacob* mit einem 273' hohen Thurme, aufgeführt von Hans Steinmetz, dem Erbauer des *Martinsthürms* zu Landshut um 1430, erst aber vollendet im Jahre 1512. Der Hauptaltar enthält in seiner

Holzverkleidung vier altdeutsche Bilder, bietet sonst aber nichts Bemerkenswerthes, dagegen ist der an der rechten Chorwand stehende alterthümliche Altar, wegen seiner mit kunstreichen Bildern geschmückten Thürflügel nicht zu übersehen. Das die ganze Höhe der Kirche erreichende Sanctuarium ist ein werthvolles Denkmal alter Bildhauerkunst und gibt in seinen zierlichen Verhältnissen des Schönen sehr viel. Das Altarbild der dritten Kapelle ist von einem Künstler aus Straubing, Namens Schöpf, gemalt. Die Kirche enthält überhaupt in ihren zahlreichen Kapellen mehrere gute Gemälde und Denkmäler. — Von der Höhe des Thurmes genießt man eine ausgedehnte Fernsicht. —

In der *Karmeliten*-, jetzt Gymnasialkirche, zeigt man das Grabmal Herzogs Albert II., ein gut erhaltenes Meisterstück altdeutscher Bildhauerkunst; Kleidung und Bewaffnung des Herzogs werden jedem Freund des Alterthums von grossem Interesse sein. Das Standbild Hannsens Nothhaft von Wernberg (+ 1471) und seiner Gattin Margaretha von Grünberg, dürfte besonders desswegen interessant sein, weil die Sage den Ritter als jenen Vicedom von Straubing bezeichnet, welcher dem Gerichte über Agnes Bernauerin präsidirte und den Befehl seines Herrn nur zu schnell vollstreckte. Auch diese Kirche enthält zahlreiche Monumente adeliger und Patrizier-Geschlechter.

Die *Frauenkirche*, ehemals den Jesuiten gehörig, enthält an der Aussenseite die Statue der Mutter Gottes, von hohem Kunstwerth.

Ausser den genannten, besonders bemerkenswerthen Kirchen besuche der Fremde, welcher länger in Straubing verweilt, die *St. Veithskirche*, die *Sigmundskapelle* in der Burg, die Kirche der *Ursulinerinnen* und die *Spital- oder Dreieinigkeitskirche*.

Die in der Altstadt Straubing in einem Kirchhofe liegende *alte Peterskirche* enthält in einer einfachen Kapelle ein Denkmal der Bernauerin; ferner liegen in und bei der Altstadt die Kirchen zu *St. Nikolaus*, *St. Michael* und die vormalige *Karmelitenkirche*. — In der Mitte des Hauptplatzes steht der sogenannte Brodthurm, 200' hoch. Seine burgähnlichen Zinnen tragen vier Eckthürmchen, zwischen welchen eine Kegelspitze empor steigt.

Das alterthümliche Rathhaus mit mehreren Kleinodien, Frauenhofers Geburtshaus, die Burg mit dem angeblichen Gefängniss der Agnes Bernauerin und das Stadtbibliotheksgebäude bilden die vorzüglichsten öffentlichen weltlichen Gebäude Straubings, ausser welchen die Stadt mehrere schöne Privatgebäude aufzuweisen hat.

Reibersdorf, Pfarrdorf, öfters durch Brandunglück heimgesucht, was besonders an der Kirche noch recht ersichtlich ist. Unweit davon *Parkstetten*.

Bei *Lenach* fällt die Kinsach in die Donau.

Ober-Altaich, eine aufgehobene Benediktiner-Abtei, von Ottilo II. 731 gestiftet. Von den Hunnen gänzlich verwüstet, aber 1102 von seinem Schutzherrn, dem Grafen Friedrich von Bogen, aus den Ruinen erhoben und aufs neue dotirt, sollen im dreizehnten Jahrhundert 118 Mönche, meistens von Adel, da gelebt haben.

Bogen, am Ausflusse des Bogenbaches, Marktflecken und Sitz eines Landgerichtes mit 900 Einwohnern. Oestlich hiervon erhebt sich, von dem Donaufahrer bereits aus der Ferne gesehen, der mächtige *Bogenberg*, mit dem alten Herrenschlosse der einst gar mächtigen Grafen von Bogen, welche trotzend auf ihre Macht und gesicherte Veste selbst mit den bayerischen Herzogen in Fehde lagen. Der letzte Graf Albrecht IV. von Bogen fiel 1242 in Palästina als Gefährte Herzogs Friedrich des Streitbaren. Durch List wurde die Wittwe Albrechts III. von Bayern (eine Bognerin) Gemahlin Herzogs Ludwig III. Sie liess sich nämlich vor einer Tapetenwand, worauf drei Ritter gemalt waren, die Ehe versprechen, versteckte aber hinter die Bilder drei lebende Ritter, welche auf des Herzogs Gelöbniss hervortraten, und auf diese Weise wurde der Herzog gefangen. Die Wallfahrtskirche steht an

Hofstetten, ein Hof.

Oebling, Dorf am Aiterbach, welcher Bach unter besagtem Dorf in die Donau fällt.

Sand, Weiler.

*) Hart am Bogenberg bildet die Donau eine 8000' lange grasreiche Insel; der Kirche gerade gegenüber zeigen die Schiffer im nördlichen Arme einen Felsen, bei niedrigem Wasser sichtbar, der Frauenstein genannt, auf welchem die Mutter Gottes vom Bogenberg stromaufwärts geschwommen, hier stille gehalten, und von den frommen Nachbarn als ein ihnen vom Himmel geschickter Schatz in Empfang genommen worden sein soll.

der äussersten Spitze des Berges, ist nicht sehr gross, dunkel und mit Votivtafeln tapezirt. Nahe am Hochaltar stehen zwei 40' hohe Wachskerzen. Das Heiligthum des Platzes ist eine steinerne Mutter Gottes, welche, wie oben bemerkt, die Wellen der Donau hieher getragen haben sollen. Die Besteigung des Bogenberges bietet dem Reisenden einen entzückenden Genuss. Südlich die ausgebreitete Ebene, bayerischen Landes Wald, eine von pittoresken Parthien überreiche Gebirgskette. Fläche, Wald, Wasser und Berg wechseln in reichsten Bildern und bis zu den fernen Alpengipfeln Tyrols und Salzburgs schweift der Blick.

Anning, Weiler.

Pfelling, Pfarrdorf.

Lenzing, Kirchdorf.

Albertskirchen, Petzendorf, Waltendorf, Pfarrdorf und Fahrendorf, vier kleine Orte, einander folgend.

Maria Posching, Pfarrdorf nächst der Donau.

Herrmannsdorf, Weiler.

Einbrach, Dorf; hier ergiesst sich der Schambach in die Donau.

Hindelhof, Mittendorf und Entau, letzteres an einem kleinen Bache, der sich in die Donau ergiesst.

Irlbach, Pfarrdorf, ebenfalls an einem sich in die Donau mündenden Bache und mit einem schönen Schlosse, dem Grafen de Bray gehörig, welcher dasselbe mit herrlichen Parkanlagen umgeben hat.

Lohe, auch Tennenlohe, Kirchdorf mit einer Wallfahrt.

Wischelburg, Wieselburg, Dorf hart am Strome, mit Wällen und Gräben aus der Römerzeit. Vom Wasser aus ist das Dorf mit seinem alten Schlosse kaum sichtbar.

Stephans-Posching, etwas von der Donau entlegene Hofmark.

Hundeldorf, ein Dörfchen, *Sommersdorf*, nächst der Donau, welche daselbst eine buschichte Insel bildet.

Kleinschwarzach, Weiler an der Mündung des Schwarzbaches; *Zeiteldorf*, Kirchdorf.

Im Hintergrunde der Landschaft erblickt man an der malerisch schönen Hügelkette *Offenberg* mit Schloss, *Wolfstein* und *Neuhausen*. Bei *Kaltenberg* erhebt sich auf einem weithin sichtbaren Berge ein Lindenbaum von ungewöhnlicher Grösse und Höhe.

Der *Himmelberg*, mit einer Kirche, an dessem Fusse *Metten*, Pfarrdorf und prachtvolle Benediktinerabtei, gestiftet 792 durch Karl den Grossen und 1830 aufs Neue dem Orden übergeben.

Helpkam und *Schaching*, letzteres mit einer alten Kirche.

Deggendorf, Stadt, der Sitz eines Land - Gerichts, Rent- und Forstamts, mit 2600 Einwohnern, die sich von dem Flachsbaue, der Verfertigung der Leinwand, des Garns, Papiers und Töpferwaaren nähren, mit Gemüse, Korn und Vieh beträchtlichen Handel treiben und viel Obst aus dem Gravin-
der *Winkel* zu Schiffe bringen und solches nach Oesterreich

Uttenhofen, Kirchdorf, *Steinfurt*, Dorf mit einer Mühle, *Steinkirchen*, ebenfalls Kirchdorf.

Hier fällt der kleine Bach Landgraben, von Venbach kommend, in die Donau.

Der *Natternberg*, an der Landshuter Böhmer-Strasse, ein aus weiter unübersehbarer Ebene aufsteigender, mit den Ruinen eines Schlosses der Grafen von Bogen gezielter Berg, der dicht mit Bäumen und Buschwerk bedeckt ist, durch welches ein unwegsamer Pfad zu der Höhe führt. Die Vorfahren des jetzigen Besitzers Grafen Preising-Moos errichteten auf den alten Ruinen ein Lusthaus, von dessen Altane die Aussicht zu den schönsten gehört, welche an den Ufern irgend eines Stromes getroffen werden dürfte.

Ganz nahe am Strome durch eine Brücke mit Deggendorf verbunden liegt *Fischerdorf*.

Eine halbe Stunde unterhalb fällt, nachdem die Donau zuerst den von Venbach herkommenden und am Fusse des

verführen. Deggendorf, schon im Schwedenkriege hart misshandelt, hat nicht nur im bayerischen Erbfolgekriege durch Brand, sondern auch in der neuern Zeit harte Drangsale zu bestehen gehabt. Besondere Erwähnung verdient die 1337 zu Deggendorf stattgefundene Judenverfolgung und fast gänzliche Niedermetzlung derselben. Man beschuldigte dieselben, consecrirte Hostien verhöhnt und verunehrt zu haben, nach welchem frevelhaften Beginnen sie dieselben in einen Brunnen geworfen hätten.

Als ein Priester sich zur Aufsuchung der in den Brunnen geworfenen Hostien mit einem Kelche dem Wasser nahte, tauchten die Brode des Herrn empor und sind noch jetzt der gläubigen Menge in der Kirche zur Anbetung ausgesetzt. Das Volk unter Anführung des herzogl. Pflegers Hartmann von Degernberg, übte entsetzliches Gericht über Schuldige und Unschuldige.

Deggendorf ist eine helle, freundliche, geräumige Stadt, jedoch ohne besondere Merkwürdigkeiten. Desto zauberischer ist indess die Umgegend, ein wahres Alpenland lacht dem Reisenden überall entgegen, mit grünen Matten bedeckte Berge, die Scheitel gekrönt mit Fichten und Tannen, nackte Felsen nur von kümmerlichem Gestrüpp bewachsen und Fernsichten, unendlichen Reiz gewährend, lassen den Fremden das Städtlein so lieb gewinnen, dass er ungern weiter zieht und unvergessliche Erinnerungen mit sich trägt. Anweisung zu Ausflügen in die Umgegend werden in Deggendorf auf das Zuverkömmandste ertheilt. Doch möchte hier besonders zu einer

Natternberges vorüberfliessenden Mühlbach aufgenommen hat, die Isar beinahe im rechten Winkel in die Donau, welches beim Zusammentreffen beider Hochwasser die ganze niedrige Gegend überschwemmen macht.

Parthie auf die Ru sel, eine Berghöhe selbst für Damen leicht erreichbar und prachtvolle Aussicht bietend, und nach Schloss Eck, eine alte Ritterburg in noch ziemlich erhaltenem Zustande, jetzt dem Grafen von Armannsparg gehörig, ganz besonders zu rathen sein. — Die bei der Stadt liegende Brücke zählt 26 Joche, ist 1190' lang, aber sehr leicht gebaut, da sie vor dem Eisgange abgebrochen werden muss.

Deggenau (Halbmeil), mit einer Wallfahrtskirche.

Seebach, Dorf.

Nieder Altaich, ehemaliges Benediktinerstift, nahe an der Donau gelegen, das sein Entstehen Herzog Utilo II., dem Stifter Oberaltaichs verdankt.

Hengersberg, Markt, ehemals dem eben genannten Kloster gehörig, mit dem Rohr- und Frauenberg, auf welch beiden Kirchen stehen.

Altenufar, *Gindlau*, Dörfer.

Winzer, Ober- oder auch Hochwinzer, Marktflecken nächst der Donau am Fusse eines Berges, von Laub und Nadelholz fast ganz eingeschlossen, mit einer hohen schönen

Isargmünd, in sumpfiger Gegend gelegen.

Reinbauer und *Rezer*, zwei Einöden zunächst der Donau, worauf das Kirchdorf *Thundorf* (*Thondorf*) folgt.

Aicha, Pfarrdorf mit dem Beinamen vorm Walde.

Kreuzberg, *Münchsdorf*, *Mühlheim*, *Rockessing*, *Pokesing* und *Rossfelden*, kleine Dörfchen und Weiler in einer monotonen Ebene.

Osterhofen, Stadt mit circa 1000 Einwohnern, theilt sich in die eigentliche Stadt und in das $\frac{1}{4}$ Stunde entlegene, etwas höher gelegene Stift. Das Städtchen kam einmal so

Kirche und 700 Einwohnern. Nächst dem Orte liegen auf der Platte eines mässig hohen Hügels die Ruinen von *Hochwinzer*, einer ehemals stattlichen Veste, zerstört 1740 durch des Pandurenobersten Trenk wilde Schaaren.

Marl, Loh und Flintspach, kleinere Orte; bei letzterem werden treffliche Kalk und Mühlsteine gebrochen, wobei ziemlich viele Petrefacten gefunden werden. Mit Kalk und den Mühlsteinen wird die Gegend umher bis Passau versehen.

Leiten, mit einem Schlosse.

Nesselbach, schönes Pfarrdorf, auf einer Anhöhe.

Hofkirchen, Markt. Nach verheerendem Brande erst unlängst wieder aufgebaut.

herab, dass es von seinen Einwohnern gänzlich verlassen wurde. Im Jahre 1375 liessen sich neue Bewohner in selbem wieder nieder. Die Verheerungen des Schwedenkriegs sind auch heute noch nicht vernarbt. Die Kirche verdient jede Aufmerksamkeit.

Das Stift *Osterhofen*, ein herrliches Gebäude mit einer sehenswerthen Kirche verdankt sein Entstehen dem Herzoge Utilo, dessen Grabdenkmal sowie das seiner Frau Hiltrude sie enthält. Die Hunnen verjagten die Benediktiner und zerstörten das Gebäude. Herzog Heinrich setzte die regulirten Chorherrn 1001 in das neu erbaute Stift ein. Kaiser Heinrich der Heilige schenkte es dem Hochstift Bamberg und Bischof Otto übergab es den Prämonstratensern, die im Besitze bis 1783 blieben, wo das Kloster aufgehoben und dem adeligen Damenstifte St. Anna in München eingeräumt wurde, jetzt aber durch die Grafen von Preising in ein Schloss verwandelt ist.

Arbing, Kirchdorf.

Guscherhof und Endlau, zwei Weiler.

Biflez, einzelner Hof nahe an der Donau, weiter einwärts das Kirchdorf *Lanzenkinzing*, zwischen der Strasse und dem Strome, und das Pfarrdorf *Kinzing* mit den Resten eines Römerbades.

Herzogenau, auch Au genannt, Dörfchen.

Schöllnach, Dorf, das sich in Ober- und Unterschöllnach theilt, letzteres nahe an der Donau.

Gelbersdorf, Dorf und Schloss, einer Donau-Insel gegenüber.

Hildegardsberg, Dorf mit einem Bergschlosse, dessen Ruinen einen imposanten Anblick gewähren und zu den schönsten Punkten an der Donau gerechnet werden müssen.

Alberndorf, Kirchdorf auf einem Berge.

In der Nähe Vilshofens liegt *Frauendorf*, Eigenthum des bekannten Schriftstellers und Gründers des Frauendorfer Gartenbauvereins J. E. Fürst. Die Verdienste dieses Mannes namentlich um Gartenbau und Obstbaumzucht haben demselben zahlreiche Verehrer erworben.

Pleinting, Marktflecken mit einer schönen altdutschen Kirche, wurde im Jahre 1838, nachdem Wasser- und Feuergefahr, sowie wiederholtes Kriegsunglück den Wohlstand des Ortes mehrmals zu Grunde richteten, von einer sehr bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht. Die Kirche verdient besucht zu werden.

Einöd und *Reif*, zwei Ortschaften an der Landstrasse, am Berge die Einöde *Wieshof*.

St. Unsere Frau oder *Maria Baum*, Wallfahrtskirchlein mit einigen Häusern, an der Strasse und mehr gegen dem Wasser zu der schöne Gottesacker von Vilshofen gleichfalls mit einer Kirche und ein paar Häusern, welcher von jedem Reisenden besucht werden sollte. Während Denkmale aus Marmor und Erz die Ruhestätten der Edlen und Reichen bezeichnen, neigen sich aus den Gräbern der mit irdischer Habe karg Bedachten Blumen aus Metall, deren Kelche geöffnet werden können, und worin Namen und Sterbjahr der Verblichenen zu lesen sind. Es ist dieser Gebrauch eben so selten als sinnig. In der Mitte dieses Friedhofes steht die altdutsche Barbarakirche.

Vilshofen am Einfluss der Vils in die Donau, kleine aber schöne Stadt, mit einer Vorstadt über der Vils, wohin eine schöne steinerne Brücke mit 3 Jochen führt. Die Stadt, der Sitz eines Landgerichts, zählt 2300 Einwohner. Die bedeutendsten Gebäude sind die schöne neue Pfarr- (Stift-)

Windorf, ansehnlicher Markt, wo viele Donauschiffe gebaut werden.

Eglsee, *Gerharding*, *Fisching*, die *Sandbachmühlen* und *Deichselberg*, kleine Orte.

Kirche, und der obere Stadtthurm von besonders gefälliger Bauart. Im Kriege zwischen dem Pfalzgrafen Rupert und dem Herzoge Albrecht 1503, im Schwedenkriege 1633, im spanischen Successionskriege und im österreichischen Erbfolgekriege erlitt Vilshofen unsägliche Drangsale und Noth. Nach einer im Jahre 1794 stattgefundenen grossen Feuersbrunst sind die meisten Häuser der Stadt und Vorstadt neu erbaut worden.

Gleich unter Vilshofen thürmen sich ein paar schroffe, mit Bäumen überwachsene Berge auf, die den Strom immer enger einschliessen, der nun mit gewaltigem Brausen und Toben dahin wogt. — An diesen Stellen ist die Donaufahrt wegen der schmalen und schiefwinkeligen Krümmungen, so wie wegen der vielen Felsenstücke, die oberhalb noch über das Wasser hervorragten, hier aber unter demselben angetroffen werden, für den des Laufes unkundigen Schiffer eben so gefährlich, als der berühmte Strudel oder Wirbel in Oesterreich, und die meisten Schiffer nehmen, wo nicht schon in Vilshofen, doch in Seestetten einen Lootsen mit.

Haunsbach, an der Strasse, und *Ottenham*, Dörfer. Auch auf diesem Ufer ist *Sandbach* an dem gleichnamigen Bache, wohnach *Ratzing*, eine kleine Ortschaft, folgt.

Seestetten, Dorf hart am Ufer; hieran *Biebersbach* mit einer Mühle, kleiner Ort. Unweit hievon das schöne marmorne Monument mit einem Löwen, auf dem hervorspringenden Felsen ruhend, welches die Worte trägt:

Kling mit dem *Klingerhof*, *Gaishofen*, Dorf, *Ober-* und *Unter-Iring*, die *Sandmühle*, *Saldern* und *Alaning*, wo der *Gaisachbach*, über welchen eine kühne steinerne Brücke, *Teufelsbrücke* genannt, führt, in die *Donau* fällt. Oberhalb der Brücke liegt an der *Gaisach* eine *Papiermühle* in romanischer Umgebung.

Donauhof, *Wörth* und der *Maierhof*, kleine Orte.

Hackelberg, Dorf, oder vielmehr Vorstadt von *Passau* mit einer schönen, grossen königl. Brauerei, am Fusse des herrlichen, genussreichen Parkes *Freudenheim* (*Freundenhain*), mit dem Lustschloss gleichen Namens und dem sogenannten *Holländer-Dörfchen*, welche *Parthien*, die überdiess mehrere malerische *Tableaux* darbieten, nicht unbesucht gelassen werden sollen.

Noch höher als dieses *Freudenheim* liegt auf demselben Berge die *Ries* — der höchste Punkt in der nächsten Umgebung von *Passau*, der bei heiterer Luft dem freien Auge Aussicht in die *Salzburger-* und *Kärnthner-Gebirge* öffnet.

Am Fusse des *Georgenberges*, ehe man zur Brücke kommt, liegt die Ortschaft *Eggendobel*, mit einigen angenehmen Unterhaltungsplätzen (z. B. die acht *Seligkeiten*), und Aussicht auf die Stadt.

„*Max I.* König von *Bayern* öffnete hier über von keinem Wanderer je betretene Felsen dem öffentlichen Verkehre die sichere Bahn. Zum Denkmale seiner Fürsorge von den Bewohnern des *Unterdonaukreises* 1825.“

Schalding, Dorf; *Heining*, Kirchdorf mit einer alten Kirche, *Dobelstein*, *Steinbach* und *Auerbach*, kleines Dorf und Vergnügungsort der *Passauer*.

St. Nikola, Flecken mit 800 Einwohnern und ehemalige reiche Propstei regulirter Chorherrn, unmittelbar an *Passau* anstossend dient jetzt, neu restaurirt, zur Kaserne.

Passau, nebst *Landshut* die grösste Stadt des Kreises *Niederbayern*, liegt an dem Punkte, wo sich links die *Ilz* und rechts der *Inn* mit der *Donau* vereinigen. *Passau* hat in 815

Der *St. Georgenberg* gewährt einen herrlichen Anblick, indem zwischen dem Grün der Gebüsche und über den schroffen Felsenabhängen einige niedliche Häuschen stehen, welche wie an den Fels angeklebt scheinen; über ihnen thront majestätisch an der östlichen Spitze des Berges die Veste

Oberhaus, welche zwar nach dermaliger Kriegskunst von keiner Erheblichkeit sein soll; allein Napoleon scheint eine andere Ansicht gehabt und einen grossen Werth bei dem Kriege gegen Oesterreich darein gelegt zu haben; denn sie bestreicht die Donau und die Stadt und ihre Werke wurden 1809 so vermehrt, dass sie zu einer Hauptfestung werden sollte. Der Friede ebnete aber bereits alle weitausgedehnten Fortifikationen. Das an dem Fusse desselben Berges befindliche Schloss heisst das *Niederhaus* und ist mit dem Oberhaus verbunden.

Die *Ilzstadt*, am linken Ufer der Ilz hingebaut, während das rechte vom Oberhause steil abfällt, entstand durch eine Ansiedlung der durch die Bischöfe geduldeten Juden, welche indess wie zu Deggendorf im Jahre 1479 theils erschlagen, theils vertrieben wurden.

Die Vorstadt *Anger* besteht aus unbedeutenden, jedoch malerisch gelegenen Häusern und ist mit der Stadt durch eine 677' lange, auf Granitpfeilern ruhende Brücke verbunden. — Oberhalb der Vorstadt Anger erhebt sich der schon vorher erwähnte Georgenberg mit der Festung Oberhaus.

Häusern eine Bevölkerung von 10,800 Seelen und besteht aus der, auf der Landszunge zwischen Donau und Inn hingebauten eigentlichen *Stadt*, aus der *Innstadt*, *Ilzstadt* und der Vorstadt *Anger*.

Die Stadt ist der Sitz eines Bisthums mit Domkapitel, des Appellationsgerichtes für Niederbayern, Wechsel- und Merkantil-Gerichtes und Garnison des Infanterie-Regimentes Seckendorf. Ferner befinden sich daselbst: Ein Lyceum, Gymnasium, lateinische Schule, geistliches Seminar, Landwirthschafts- und Gewerbschule, Priesterhaus, englisches Fräuleininstitut, königl. Bibliothek, Krankenhaus, Lazareth, Waisen- und Irrenhaus &c.

Die Lage Passau's gehört unter die schönsten, welcher sich eine Stadt rühmen kann, und der Reisende versäume nicht hier zu weilen und sich mit den Reizen der herrlichen Gegend möglichst bekannt zu machen.

Wir haben oben schon die Eintheilung der Stadt angegeben und beginnen unsre Wanderung durch die Stadttheile mit der auf einer grossen Erdzunge zwischen Inn und Donau gelegenen *eigentlichen Stadt*, zu welcher von der Landseite das *Max-* und *Karolinenthor* führen. Die Lage der Stadt auf einem ziemlich steil sich abdachenden Hügel, veranlasste natürlich auch eine sehr unregelmässige Bauart der Strassen, die durch enge, winkliche Gässchen verbunden, diesem Stadttheil alle Schönheit nehmen würden, wenn nicht die solide, eigenthümliche Bauart der Häuser, deren Dächer grossen-

Plan von Passau.

HAUPTPLÄTZE

- a* Residenz Platz
- b* Parade Platz
- c* Neumarkt od:
- d* Ludwigs Strasse
- e* Am Fischmarkt
- e* Rindermarkt



Lithogr. u. Druck v. Bergmann & Heller in München
 Verlaß v. Fr. Pustet in Regensburg

Verlaß v. Fr. Pustet in Regensburg

Deutsches
Staatsarchiv
München

theils durch hohe Giebelmauern verdeckt werden, hier vermittelnd entgegen träte.

Der *Neumarkt* hat jedoch breite Gassen und neue schöne Gebäude.

Die *Innstadt* seit dem Jahre 1144 durch eine Brücke mit den übrigen Stadttheilen verbunden, ist der älteste Theil Passau's und besteht aus einer langen, an den Mariahilfberg hingebauten Häuserreihe, mit gut erhaltenen Bollwerken, Thürmen und mitunter recht stattlichen Privatwohnungen.

Passau besitzt vier öffentliche Plätze: Den *Dom-* oder *Paradeplatz*, den *Residenz-* oder *Hofplatz*, den *Waisenhausplatz* und die *Römerwehr*, letztere aus den Römerzeiten herührend. Von den alten Wehrmauern, welche von blühenden Baumgärten umgeben sind, genießt das Auge einer herrlichen Aussicht auf den Neumarkt und die reizenden Umgebungen Passau's.

Auf der Mitte des Paradeplatzes steht die aus Erz gegossene Bildsäule König *Maximilian I.* im vollen Krönungsornate auf steinernem Piedestal. Es ist dieses Monument das Werk dreier Passauer Künstler: Eichlers, als Zeichner, Jordans, welcher es modellirte und Samassas, welcher den Erzguss besorgte.

An dem Postamtsgebäude befinden sich mehrere Erinnerungssteine aus älterer und neuerer Zeit. In dem Innern des genannten Gebäudes, was früher den Domherren zu Passau

gehörte, zeigt man einen sehenswerthen Marmortisch mit Wappen, Namen und Denksprüchen und einen aus Silber getriebenen Pokal, welcher die Jahreszahl 1549 und das Salm'sche Wappen trägt. Die Restauration des Sitzungssaales geschah auf Befehl König *Ludwig I.* Als besondere historische Merkwürdigkeit muss bei diesem Gebäude noch erwähnt werden, dass hier am 22. August 1552 der sogenannte Passauervertrag, welcher den Protestanten nach langem Streite die Ausübung ihrer Religion und bürgerlichen Rechte sicherte, abgeschlossen wurde.

Von den gottesdienstlichen Gebäuden zeichnen sich aus: Der *Dom* zu *St. Stephan*, in der Mitte der eigentlichen Stadt, ein zwar ansehnliches Gebäude, was jedoch durch eine im Jahre 1662 stattgefundene Feuersbrunst von seiner frühern ausgezeichneten Bauart im reinsten gothischen Style, nur den Chor, welcher verschont blieb, und in alter Pracht da steht, erhalten hat. Zwei schlanke Thürme und ein herrliches Portal, welche die Vorderseite des alten Gotteshauses schmückten, sind durch die jetzt sich darbietende unförmliche Kuppel ersetzt worden. Der von den Flammen früher verschonte Kreuzgang wurde erst vor wenigen Jahrzehnten zerstört und profanirt, wodurch die herrlichsten Denkmale längst vergangener Zeiten, von hohem Interesse für Wissenschaft und Kunst zu Grunde gingen. Dasselbe gilt von den Grabsteinen des Domhofes, welche mehr durch die arge Verwahrlosung, als durch ihr Alter gelitten haben. Wir machen hier besonders auf das

Monument des bischöflichen Hofnarren Hans Gerl von Sinzing († 1556), leicht kenntlich durch die auf den rothen Marmor gemalte Narrenjacke und die Bildsäule Bischofs Dominik von Passau († 1493) aufmerksam.

Die *Ortenburger* Begräbniskapelle, mit einem herrlichen Mausoleum, ist durch ihre dermalige profane Benützung entwürdigt worden.

In besserem Zustande befindet sich die *Laymingerkapelle*, gestiftet von dem Domprobste Otto von Layming († 1414), dessen kolossales Standbild sich nächst dem Altare befindet. Diese Kapelle an der Ostseite des Kreuzganges enthält eine grosse Anzahl der schönsten Grabdenkmale, hie und da mit aus bunten Steinen mosaikartig zusammengesetzten Wappen. — Das Steinbild: den Heiland am Oelberge vorstellend, ist eine herrliche Arbeit aus dem 15. Jahrhundert.

Die *Urbanskapelle* enthält namentlich das schöne lebensgrosse Standbild des Bischofes Urban von Trennbach († 1598).

Das Innere des Domes trägt den Geschmack des 17. Jahrhunderts in überladenen Stukaturarbeiten, Fresken und Marmor, imponirt indess durch seine grossartige Anlage und macht einen ergreifenden Totaleindruck. Der Dom verdankt dem jetzigen Hochw. Bischofe Heinrich mehrere zu seiner Verschönerung wesentlich beitragende Restaurationen.

Die Pfarrkirche zu *St. Paul* mit einem schlanken Thurme ist ein durch wiederholte Bauten ziemlich verunstaltetes

Gebäude, enthält jedoch in seinem Innern einige interessante Grabsteine.

Die *St. Michaels* - früher Jesuitenkirche, an das ehemalige Collegium dieses Ordens stossend, ist im 17. Jahrhundert reich im Style dieses Zeitalters gebaut.

Die uralte fürstliche Frauenstiftkirche *Niedernburg* an der Kirchgasse ist mit dem dazu gehörigen Gebäude dem Institute der englischen Fräulein eingeräumt worden. — Das Stift wurde im Jahre 731 von dem bayerischen Herzoge Odilo gegründet und bildete unter Karl dem Grossen eine „fränkische königliche Abtei.“ *Gisela*, Schwester Kaiser Heinrichs des Heiligen und Gemahlin Königs Stephan von Ungarn († 1095) liegt in einer, der heiligen Agatha gewidmeten Kapelle begraben. Der auf dem Boden liegende Denkstein kann mit Gewissheit als derselben Zeit angehörig bezeichnet werden, während der darüber gebaute Sarkophag, erst nach mehreren Jahrhunderten seine Entstehung erhielt. Neben dem Grabe *Gisela's* bezeichnet ein anderer Gedächtnisstein die Ruhestätte *Hailka's*, der ersten Aebtissin und Muhme Heinrichs des Heiligen († 1020).

Am Rindermarkte des Neumarktes befindet sich die Nebenkirche zum *heil. Johannes* mit dem Bürgerspitale, 1209 erbaut. Die in der Heiligengeistgasse liegende Kirche zum *heiligen Geist* ist ebenfalls sehr alt.

In derselben Gasse war früher das Kloster der Franziskaner, was jedoch im Jahre 1803 aufgehoben wurde. Die

daran stossende *St. Antonskapelle* sowie die *Marien-* oder *Hofkapelle* bei der Residenz werden als Magazine benutzt.

Die Innstadt enthält die einfache *Gertraudskirche* aus neuester Zeit mit einem schönen Gemälde. Im Gottesacker dieses Stadttheiles ist die *Severinskirche* mit einem von diesem Heiligen erbauten Kloster, an welche sich viele Sagen knüpfen, mit einem Weihwasserkessel aus der Römerzeit und Steinhauerarbeiten beachtungswerth. — Das neue, 1838 errichtete Leichenhaus zeichnet sich durch seine gefällige Bauart aus.

Die *Bartholomäuskirche* in der Ilzstadt wurde erst nach Aufhebung des Stiftes St. Salvator zur Pfarrkirche erhoben.

Für den protestantischen Gottesdienst ist in dem ehemaligen Jesuitencollegium das Refectorium als Betsaal eingeräumt.

Unter den weltlichen öffentlichen Gebäuden Passau's ist zu nennen:

Die *Residenz* der Fürstbischöfe aus zwei aneinander stossenden Gebäuden: Die alte und neue Residenz bestehend. Der ältere Theil wurde prunklos im Jahre 1154 von Konrad I. aufgeführt. Urban von Trennbach († 1598) legte gegen die Innseite einen Rittersaal mit prächtigen Gemächern an, worin seine Vorgänger in Lebensgrösse gemalt zu sehen waren. Der 1662 statt gefundene Brand zerstörte diese Bauten fast gänzlich und nur nach und nach fand eine theilweise Wiederherstellung derselben statt. Den östlichen neuen Flügel gegen den Hofplatz und die Hauptwache zierte Kardinal Graf von

Firmian durch zwei Marmorportale und eine Gallerie mit Figuren; dieser Theil wird jetzt zum bischöflichen Palais verwendet.

Ausser dem alterthümlichen *Rathhause* haben bedeutende Feuersbrünste des 17. Jahrhunderts wenige Gebäude des Mittelalters übrig gelassen, welche im Laufe der Zeiten durch Neubauten verunstaltet, durchaus nichts Bemerkenswerthes mehr bieten. — Wie schon erwähnt, zeichnen sich die neuern Privatgebäude der Stadt und Vorstädte weniger durch schöne Bauform, als durch ihre malerisch gruppirte Lage auf dem sich erhebenden und senkenden Boden, welcher aus dem Innern der Stadt nach allen Seiten Aussicht in die malerische Umgebung gewährt, aus.

Gasthöfe: Zum goldnen Hirsch, zum Mohren, zum wilden Mann &c., letzterer für kurzen Aufenthalt Donaureisender am geeignetsten.

Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft besitzt daselbst ein eignes Bureau, in welchem der Reisende, so wie auch durch die überall aufgehängten Tarife, jede wünschenswerthe Auskunft für die Weiterreise erhält.

Von den Umgebungen Passau's sind es vorzüglich das *Oberhaus*, welches wir bereits besprochen und der *Mariahilfberg*, die durch ihre hohe, treffliche Aussicht gewährende Lage ganz besonders besucht zu werden verdienen. Die Ersteigung der letztern Höhe eignet sich am besten zu einem Morgenspaziergange. Die auf dem Gipfel stehende Kirche

enthält ein werthvolles Marienbild, welches der Gegenstand zahlreicher Wallfahrten von nah und fern ist.

Von den sowohl von Fremden als Einheimischen vorzüglich besuchten schönsten Plätzen in der Umgegend Passau's nannten wir bereits in ihrer Lage, wie sie sich dem Reisenden bei der Annäherung an die Stadt darbieten: *Eggendobel*, *Hackelberg* und *Freudenheim*, wozu wir hiemit noch anreihen:

Den unweit der Stadt gelegenen Gasthof „*im Ries*“ mit ausgezeichnet schöner Fernsicht bis auf die Höhen des bayerischen Waldes und die Alpen des salzburgischen Hochgebirges.

In überaus anmuthiger romantischer Lage befindet sich der Markt *Hals* an der Ilz, worüber eine Brücke führt. An dem Fusse eines steilen Felsens gelegen, auf dessen Scheitel eine malerische Ruine thront, von seltsamen Wendungen der Ilz gleich einem Bande umschlungen, muss dieser Glanzpunkt der ganzen Umgebung auf Jedem, der hier weilt, den vollendetsten Eindruck eines ganz vollkommenen Landschaftsbildes machen. In früherer Zeit gingen die festen Burgmauern und Wehrthürme der Felsenburg bis in den Markt herab, dessen Einwohner die von Feinden bedrohte Veste oft tapfer vertheidigten und mehrmals die Treue gegen ihre Oberherren hart büssen mussten. Jetzt ist die Burg verfallen und nur ihre malerischen Trümmer erinnern an eine längst entschwundene Zeit. — Die alterthümliche *Achatiuskirche* verdient besucht zu werden.

Es würde den Raum dieser Blätter überschreiten, wollten wir als Führer zu allen, namentlich ferner gelegenen herrlichen Parthien der Umgegend Passau's uns anbieten. — Dem Fremden wird indessen mit grosser Zuvorkommenheit in Passau selbst über alles ihm Interessirende Auskunft gegeben, wesshalb wir in der Beschreibung der Wasserreise fortfahren.

Nachdem sich der Inn, der noch lange sein trübes Wasser mit der Donau nicht vereinigen will, in den Hauptstrom gestürzt hat, wird die Donau zu einem überausgrossen und schnellen Strom, der nun weit rascher als bisher läuft, und der schon vor seiner Vermählung in dem nämlichen Zeitraum eine weit grössere Wassermasse vorüberströmen lässt, indem er doch tiefer, durch die felsigen Ufer und Berge mehr eingeeengt wird, während sich der Inn auf einem lockern und weichen Boden mehr ausbreiten kann. Doch ehe wir noch die schöne Insel nach der Vereinigung der beiden Ströme vorüberfahren, wollen wir noch einen Blick rückwärts thun und auch von da aus die eigentliche Stadt Passau, die hier beim Zusammenfluss ein Dreieck bildet mit ihren schönen Thürmen und Gebäuden betrachten. Ein Blick seitwärts — und die auf der Bergspitze kühn emporsteigende Festung gibt der ganzen Gegend ein ritterromantisches Ansehen. Denn bald laufen die hohen waldigen Uferberge, deren Felsen manchmal auf österreichischer Seite, dessen Land nun die Donau rechts bespült, hoch herhängen, zusammen und beschränken den an's Sanfte und Angenehme gewöhnten Blick wieder auf's

Der *Nonnengürtel*, auch *Klosterberg* genannt, Vergnügungsort der Passauer.

Die *Lebmühle* und die *Kernmühle*, unterhalb welcher die Donau 3 Inseln angesetzt hat.

Wilde und Schauerlichschöne der Natur, wie die Gebirgsgehenden ihre Schönheiten auch zur Ergötzung und Belustigung des Auges darbieten; und worüber man die Langweile einer mitunter beschwerlichen Flussreise bei der unaufhörlichen Veränderung der Gestade gerne vergisst. Bald wird die Donau durch die zusammengetretenen Berge, die höher und steiler werden, eingeengt und tiefer; daher sie auch weit schneller als bisher läuft; die Vegetation hört auf, nur einzelne Bäume in ihren Schluchten von kleinen Bächen bewässert blicken hervor, während auf den Spitzen der Berge Eichen, Buchen und Tannen majestätisch ernst in die schweigende Natur herabschauen, deren Schweigen der Gesang eines Vogels unterbricht. Ruinen, Trümmer, halbverfallene oder bewohnte Schlösser, Denkmäler einer kräftigen Vorzeit, stimmen das Gemüth zu ernstest Betrachtungen über den Wechsel der Dinge hienieden.

Der Inn entspringt in Graubündten, durchfließt Tyrol und fällt bei Passau in ansehnlicher Breite in die Donau.

Rosenau, ebenfalls ein Lieblingsort der Passauer in recht angenehmer Lage. Bei *Heibach*, einem Weiler, wird das rechte Ufer bereits österreichisch, während das Linke bis in die Nähe von *Engelhartszell* bayerisch bleibt.

Achleiten und *Parz*, zwei Einöden oder Rotten nach österreichischer Bezeichnung; bei beiden liegt die Soldaten-Ainsel. In der Nähe des Schildbauers ist die Mündung des perlenreichen *Kesselbaches*.

Kellberg, Pfarrdorf, nahe am Ufer ist der *Ederlhof*, nach welchem und noch vor dem Orte *Erla* der *Erlabach* in die Donau fällt.

Hier befindet sich auch ein neu entdecktes Stahlbaad, das immer mehr besucht wird.

Hafnerszell oder *Obernzell*, Marktflecken zwischen der Donau und einem hohen Berge in waldiger Gegend. Der Ort ist wegen seiner Schmelztiegel berühmt.

Ober- und Unter-Grünau, Dörfchen.

Jochenstein, die letzte bayerische Ortschaft, von welcher ein gleichnamiger aus der Donau hervorragender Fels, mit dem bayerischen und österreichischen Wappen bezeichnet, die Grenzmarke bildet. Am Lande selbst scheidet indess erst der kleine *Dirndlbach* das Kaiserthum von dem Königreiche. Auf dem Bergrücken neben dem genannten Bache liegen die Reste der ehemaligen Burg *Ried*, mit schöner Aussicht.

Esternberg, ansehnliches, aus drei Häuserzeilen bestehendes Dorf.

Krempelstein, vom Volke Schneiderschlüssel genannt. Die Sage erzählt, dass ein Schneider seine todte Ziege, die ihn lang nährte, in die Donau stürzen wollte, sich aber in die Hörner des Thieres verwickelte und mit ihr in die grause Tiefe stürzte.

Pirchwang, Kirchdorf mit einer Mühle.

Die Porzellan-Erde, welche bei dem $\frac{3}{4}$ Stunden entlegenen Flecken *Griesbach* gegraben wird, findet namentlich dazu, aber auch zu andern Waaren ihre Verwendung.

Kasten, Kirchdorf, und *Viechtenstein*, ein Schloss, im dreizehnten Jahrhundert der Sitz eines gleichnamigen Grafengeschlechts. Hinter dem Schlosse schaut weithinein in das bayerische und österreichische Land der Gipfel des Sauberges.

Ranning, am Fusse des Sauwaldes.

Ranna-Riedl, altes Schloss auf einem felsigen Waldrücken, an dessen Fusse in einer tiefen Thalschlucht der *Rannabach* eine Mühle treibt, ist der erste Ort, der den Schiffenden auf österreichischem Boden im Mühlviertel begrüsst. An der Schlucht, aus welcher der Rannabach in die Donau fällt, liegen die Ruinen der Burg *Falkenstein*, einst der Sitz verwegener Raubritter. Das Pfarrdorf *Rannariedl* gehörte einst dem Hochstift Passau.

Nieder-Ranna, ein ärmliches Dörfchen.

Engelhartszell, Markt in sehr reizender Gegend mit 1100 Einwohnern, ist Eigenthum der fürstl. Wrede'schen Familie. Hier ist ein österreichisches *Grenzzoll*- und *Polizeiamt*, wo die Pässe und Effecten der Reisenden untersucht werden. Die Pfarrkirche mit alten Grabdenkmälern versehen und mit Mauern und Bollwerken umgeben, trägt sehr viel zur malerischen Lage des Marktes bei.

Ein höchst angenehmer Weg führt von hier aus nach *Engelszell*, mit den Gebäuden des früher dort bestandenen Cisterzienserklosters. Die Stiftskirche, obgleich erst 1754 erbaut und mit Bildern von Altomonte und Statuen von Zauner geschmückt, war bereits dem Verfall nahe, wurde indess durch den kunstsinnigen Bischof v. Linz, Dr. Ziegler mit grossem Kostenaufwande restaurirt und so vom Untergange gerettet.

Ober- und Unter-Leiner, zwei Weiler.

Ober-Ranna, Dörfchen.

Wesen, auch *Wesen-Ufer*, ein alter Markt, mit einem von dem Domstifte Passau früher erbauten Weinkeller von bedeutender Grösse.

Nicht ferne von da ragen oben am Berge die Mauern des Schlosses *Marsbach* mit einem wohl erhaltenen Thurme hervor. Auch dieses Schloss war früher ein berühmtes Raubnest. *Marsbach-Zell*, Dorf, dessen Einwohner mit Fässern, Fassdauben und Reifen auf eigenen Schiffen Handel nach Oesterreich und Ungarn treiben.

Haienbach oder *Kirschbaum*, mit Ruinen auf der äussersten Spitze hoch oben thronend, die Leute nennen sie das *Kirschbaumer-Schloss*; es diente dieses Schloss ebenfalls früher zu einem Sitze gefürchteter Raubritter und in dem Munde des Volkes existiren darüber noch viele Sagen.

Au und *Ob*, zwei ärmliche Hüttengruppen, in tiefer Wildniss.

Endlich rauscht die kleine *Mühel* an dem Ausgang eines engen Thales hervor, sich bei *Ober-Michel* einem kleinem Dorfe, besonders durch einen grossen Schuttkasten bemerkbar, in die Donau stürzend.

Kirchberg, Kirchdorf auf einer Anhöhe.

Dorf, *Windberg*, kleine Ortschaften.

Die grosse *Mühel* stürzt sich noch vor Neuhaus und beim Dorfe *Unter-Michel* in die Donau und treibt das Brennholz aus den unwegsamen Bergen bis zu einem Rechen herab,

Waldkirchen, Pfarrdorf. Auf einer Anhöhe liegen die herrlichen Ruinen der Burg *Wesenstein*.

Prülhof, *Vormwald*, *Steinreuth* und *Eisgraben*, lauter kleine Ortschaften.

Der Krümmung gegenüber ist eine Mühle am Bergbache, der von 1809 — 1816 die Grenze zwischen Oesterreich und Bayern bildete, dieser Ort heisst sammt der wilden Umgegend *Schlägen* oder *Schlägleiten*.

Zell oder *im Zell*, in einer grossartigen Umgebung, die einen Maler Tage lang verweilen machen könnte, um Studien an Felsen- und Waldparthien zu zeichnen.

Ober- und *Unterschwend*, zwei kleine Ortschaften.

Haibach, Pfarrdorf auf der Höhe mit einer nicht uninteressanten Kirche.

Hinter-Aigen, Häusergruppe.

der ihre Ausmündung in die Donau sperrt. In der Nähe des Rechens liegen auf einem waldigen Felsenberg die Ruinen der alten Burg *Partenstein*.

Neuhaus, auf der Höhe der Bergwand. Dieses noch mächtige Schloss war einst das Eigenthum der mächtigen Grafen von Schaumburg und vereinigt jetzt Alterthümlichkeit mit moderner Bauart. Die Lage desselben gehört zu den schönsten, welche sich denken lässt und bietet herrliche Aussichten nach allen Seiten.

Eschelberg, ein altes Schloss mit dem Flecken *Gramstetten*, unweit des Einflusses der Rodel in die Donau.

Landshaag mit einem Schlosse.

Oberwalsee, Ruinen eines 1364 erbauten Schlosses, auf einem Gipfel des Klausberges, an dessen Fusse der in neuerer Zeit stark besuchte Badeort *Mühlacken* liegt.

Schönleiten und *Rosengarten*, zwei Weiler in einem schon erweiterten Thale, das sich bei und unter *Aschach*, um welches herum die Gegend der *Aschacher Viertel* heisst — ganz verflächt.

Aschach, auch *Aschau*, ein Marktflecken mit circa 1400 Einwohnern, hat eine auf einem Felsen hart am Strome stehende Kirche, ein geräumiges Schloss und ein paar Kapellen. Das Flüsschen *Ascha*, an dessen hügeligen Ufer die Trümmer des alten Schlosses *Stauf* liegen, ergiesst sich bei *Brandstatt* in die Donau.

Hartkirchen, Pfarrdorf, das mehr landeinwärts liegt.

*) So sehr die Donau bisher eingeschränkt war, so regellos wird sie nun. Ausser der grossen Insel Mühlau zählt man fast hundert kleinere, die Sandbänken nicht mitgerechnet. — Der Schiffer, um ein solches Labyrinth glücklich zu besiegen, muss schon von *Aschach* sichere Lootsen mitnehmen, indem die Gräben — wie der Schiffer die vielartigen Rinnsale nennt, bald durch herangeschwemmte Baumstämme verrammelt, bald durch neue Sandbänke unfahrbar sind. Dazu kommen noch die häufigen Krümmungen der Donau, die oft eine Breite von $\frac{3}{4}$ ja sogar von 1 Stunde hat, daher die Vermuthung, dass hier in der Urzeit einmal ein See gewesen sei, der Wahrscheinlichkeit ganz nahe kommt. — Die Einzelnen Fischerhütten auf manchen Inseln nehmen sich sehr wohl aus.

Bergheim, kleiner Ort mit einem Schlosse. In einiger Entfernung von der Donau *Hofham* und *Bösenbach*, letzteres mit einer altdeutschen Kirche.

Mehr gegen die Donau zu *Feldkirch*, mit der mit schönen Gemälden gezierten Michaelskirche.

Mühldorf mit einem Schlosse und der nahen Ruine *Freudenstein*.

Goldwörth, mit der Albanskirche an der Mündung des Bösenbaches.

Walding, *Rodel* über der Mündung der Rodel, *Höflein* und *Wörth*, kleine Orte.

Pupping (Poppingen), Dorf mit einem ehemaligen Franziskaner-Kloster, davon unweit das ehemalige, durch seine gleichnamigen Besitzer weltberühmte *Schaumburg*. Die Ruinen dieses Schlosses beherrschen noch jetzt die weite Gegend.

Au, *Waschpoint*, *Wörth* und *Schab*, lauter unbedeutende, auf einem kleinen Raum beisammenliegende Ortschaften, über welche der Thurm von *Efferding*, einem Städtchen mit einem Schlosse und 1300 Einwohnern herüberraagt. Dieser 1000 jährige Ort erscheint in dem Liede der Nibelungen, zu welcher Zeit die Donau hart an seinen Mauern vorüberströmte. Die Stadt besitzt einen schönen, mit stattlichen Häusern umgebenen Hauptplatz, an dem das Rathhaus, von eigenthümlicher Bauart, liegt. Die im 15. Jahrhundert erbaute grosse Pfarrkirche enthält viele Denkmale und Monumente und ist sehenswerth.

Schaden, *Taubenbrunn* und *Gablau*, kleine Orte. Der kleine *Ihn* (Bach) an dem *Ihndorf* und davon unweit *Raffolding* liegen, fällt hier in die Donau, an deren Ufer weiter hinab die Orte: *Tratteneck*, *Aham* und landeinwärts *Emling* und *Strass* liegen.

In einiger Entfernung liegt *Hartheim*, ein alter Edelsitz, hinter welchem der *Annaberg* mit schöner Aussicht emporsteigt, näher wieder der Flecken *Alkofen* mit einer altdeutschen Kirche, und *Hagenau*.

Die Namen der einzelnen, an dem flachen Ufer zerstreuten Gehöfte, anzugeben unterlassen wir, da dieselben in keiner Hinsicht etwas Bemerkenswerthes bieten.

Ottensheim auf dem Abhange eines Berges schon aus weiter Ferne sichtbar, mit einem grossen und schön gebauten Schlosse, einem festen Thurme und starken Mauern versehen.

Buchenau, freundliches Pfarrdorf mit einem ehemaligen Schlosse — *Hagenschlösschen* genannt. Landeinwärts liegt das Pfarrdorf *Pöstlingberg*, das sich mit seinem Schlosse und Höfen sehr schön ausnimmt.

Bergheim, Dorf und *Schönering*, ein alter Rittersitz am Fusse des Kirnbergs. Nicht weit von hier *im Falle* ist eine etwas gefährliche Stelle, wo sich die Donau an der Felsenspitze des so eben genannten Berges bricht. Sodann kömmt das Oertchen *Urfar* und hernach das Cisterzienserkloster *Wilhering*, ursprünglich ein Ritterschloss. Sehenswerth sind die schöne Kirche und die Parkanlagen. Der mehr gedachte schwarze Waldrücken, der hier eine Art Vorgebirg vorschiebt, das unter dem Namen Kettenstein den Schiffen einst furchtbar war, begleitet die Schiffe fast bis vor Linz. Die Besteigung des Kirnberges ist wegen der schönen Ausichten äusserst belohnend.

In einer Schlucht oder Bucht (das Gnadenthal genannt), in die sich der obige Berg gespalten hat, steht auf einem Hügel mitten unter schwarzen Fichten eine Reihe von Kapellchen, deren Aggregat einen *Calvarienberg* vorstellt. —

Wenige Rüderschläge und der Schiffahrer erblickt nach ein paar Krümmungen in einem Zauberkreise schöner Umgebungen *Linz*, die Hauptstadt des Landes ob der Enns, deren Nähe schon die vielen Landhäuser ringsum verrathen. Doch ehe wir landen, müssen wir noch eine dunkle Felswand passieren, unter welche hier eine Reihe von Häusern dicht hinan und hineingebaut ist — das düstere *Margarethenberg* mit seinem Pulverthurme.

Linz, die Hauptstadt von Oberösterreich, liegt in einer äusserst angenehmen, freundlichen Lage am rechten Ufer der Donau.

Die Stadt ist Sitz der Regierung und der sonstigen höchsten Stellen für das Land ob der Enns, Bischofssitz und Garnison mit einem Militair-Oberkommando. Die Einwohnerzahl übersteigt 24,000 Seelen. Linz wird eingetheilt in die *eigentliche Stadt*, in die *untere*, *obere* und *äussere Vorstadt* und hat fünf Thore: Das *Haupt-* und das *Wasserthor*, das *Schmid-*, das *Landhaus-* und das *Pfarrthor*.

Linz besitzt zwei grosse Plätze: den *Hauptplatz* von bedeutendem Umfange, mit einer Dreieinigkeitssäule und zwei Springbrunnen und den *Promenadeplatz* an den beiden äussern Seiten des Landhauses mit einem hölzernen Pavillon und einer vierfachen Reihe von Platanen. Dieser Platz wird von den Einwohnern fleissig und gern besucht.

Von öffentlichen Gebäuden sind besonders zu erwähnen: Das *Landhaus*, das *Regierungsgebäude*, das *Rathhaus*, das *Strafhaus*, das *bischöfliche Wohngebäude*, das *Stadtbrauhaus*, das *Theater-* und *Casinogebäude*, das *Seminarium* &c.

Von kirchlichen Gebäuden ältern Baustyles hat Linz nur die altdutsche *Martinskapelle* aufzuweisen; die *Domkirche* wurde im siebzehnten Jahrhundert durch die Jesuiten erbaut und zeichnet sich in ihrem Innern durch Grösse und Reichthum aus; das Aeussere imponirt weniger wegen der das Gotteshaus umgebenden Häuser. Die *Stadtpfarrkirche*, *Kapuzi-*

nerkirche, *St. Joseph* und die *Landhauskapelle* empfehlen wir den Reisenden namentlich wegen ihrer Altarbilder und sonstigen Gemälde, grösstentheils Werke von österreichischen Meistern.

Das auf einem Hügel gegen die Donau liegende Schloss dient jetzt zu dem bereits erwähnten Strafarbeitshaus.

Die *Krankenanstalt der barmherz. Brüder*, die *Irrenanstalt* und die *Zwangsarbeit* werden denjenigen Fremden besonders Interesse gewähren, welche derartigen öffentlichen Anstalten ihre Aufmerksamkeit zu widmen, gewohnt sind.

Reisende, welche sich für Kunstsammlungen interessieren, ist der Besuch des *Franz-Karls-Museum*, der Gemäldesammlungen des k. k. Postbeamten Herrn Pailler und des Uhrmachers Seitz und der Autographen und Portraitsammlung des Herrn Dr. Pickelmann sehr zu empfehlen.

Gasthäuser: Zum goldnen Löwen, zur Kanone, der goldne Adler, der Bär, die weisse Gans, der Krebs &c. Die grosse Frequenz von Reisenden, welcher sich Linz namentlich durch die Dampfschiffahrt erfreut, lässt hier und da den Reisenden in den Gasthäusern kein Unterkommen finden, in welchem Falle wir denselben rathen, in einem der Gasthäuser des Marktes *Urfahr*, jenseits der Linzer Brücke einzukehren. Die Eurich'sche Traiteurie und Kaffeehaus, das Festorazische Kaffeehaus in Urfahr und das Hartl'sche Kaffeehaus an dem Landungsplatz der österreichischen Dampfschiffe sind stark besucht

Plan von Linz.



Zahlen Erklärung.

- 1 K. K. Regierung
- 2 Minoritten Kirche
- 3 Landhaus
- 4 K. K. Waag Amt 5 Domkirche
- 6 Rathhaus 7 Hauptwache
- 8 K. K. Polizei Direction
- 9 Ursuliner Kloster
- 10 K. K. Bibliothek
- 11 Theater und Casino
- 12 Stadt Pfarrkirche
- 13 Collegium Kaserne
- 14 Dom Platz
- 15 Kloster Gasse
- 16 Obere Graben 17 Graben
- 18 Pfarr Platz
- 19 Alte Bethlehem Gasse
- 20 Harrach 21 here Landstrasse
- 22 Aeussere Landstrasse
- 23 Neuhäusel 24 Inere Herrn Gasse
- 25 Aeussere Herrn Gasse 26 Hafner Gasse
- 27 Lamwirths Gasse 28 Wurm Gasse
- 29 Baumbach Gasse 30 Stein Gasse
- 31 Klam Gasse 32 Obere alte Promen.
- 33 Kapuziner Feld 34 Weingarten
- 35 Spitzfeld 36 Fabrickstrasse
- 37 Brauhaus Strasse 38 Untere Länd.
- 39 Obere Länd 40 Schüler Berg

lithogr. u. Druck v. Bergmann u. Reller in München

Versteck. u. D. Bruder.

Verlag v. Fr. Pustet in Regensburg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die österreichische und bayer.-würtembergische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft haben in Linz ihre Bureaus.

Wir kommen jetzt auf die unstreitig sehenswertheste Merkwürdigkeit von Linz: Die *Befestigungswerke*. Der Gründer dieser in ihrer Art einzigen Befestigungen ist der Erzherzog Maximilian von Este. Dieselben wurden im Jahre 1831 begonnen und unter der unmittelbaren Leitung des Erzherzogs erst vor einigen Jahren vollendet. Statt der bisher üblichen, zusammenhängend fortlaufenden Wälle und Bastionen umgeben die Stadt in einer zwei Stunden weiten Ellipse 32 bombenfeste Thürme, von denen 23 auf dem linken und 9 auf dem rechten Donauufer stehen. Sie steigen durch unterirdische Gänge mit einander verbunden, von der Tiefe allmählig zu den Höhen der Hügel empor. Die höchste Spitze, den Pöstlingberg umschliessen fünf dieser Thürme im Kreise und bilden gleichsam eine Citadelle. Von hier aus bietet sich eine treffliche Aussicht in die oberösterreichischen Gebirge.

Durch die Kommandantschaft zu Linz erhält der Fremde ohne Schwierigkeit Erlaubniss, einen dieser Thürme, gewöhnlich Nro. 32., welcher nur eine halbe Stunde von der Stadt entfernt ist, zu besuchen. Diesem Thurme gleichen genau die übrigen in innerer und äusserer Bauart. Wir enthalten uns jeder detaillirten Schilderung des Innern der Thürme, um dem Fremden nicht die Ueberraschung zu benehmen, welche die sinnreiche Einrichtung derselben in ihm hervorrufen wird.

Von Linz aus führen zwei Eisenbahnen, die eine nach *Budweis* in Böhmen, die andere aber nach dem schönen *Gmunden* im Salzkammergute. Auf beiden Bahnen geschieht der Transport jedoch mit Pferden.

Linz gegenüber und durch eine hölzerne Brücke mit ihm verbunden liegt *Urfahr*, ein schöner grosser Marktflecken mit circa 2500 Einwohnern. Hier befindet sich das schon genannte Fedorazzi'sche sehr besuchte Kaffeehaus.

Unter den Spaziergängen um Linz zeichnen sich ausser den bereits erwähnten Felsenthal bei *St. Margarethen*, besonders die oberhalb des Kalvarienberges gelegene Bergwirthschaft des Jägermayer, mit herrlicher Fernsicht aus. Nicht weit vom Jägermayer steht das Landhaus des Erzherzogs Maximilian in Form eines alterthümlichen Thurmes mit einer gothischen Kirche daneben und schönen Parkanlagen. Thurm und Kirche sind einem geistlichen Orden eingeräumt. Der Fedorazzi'sche oder Volksgarten wird sehr zahlreich besucht; eben so der kleine Ort *St. Magdalena*, wohin man auf der Eisenbahn fahren kann. — Der Fremde, welcher länger in Linz verweilt, findet in dessen reizender Umgebung ausser den genannten Lieblingsorten noch so manche interessante Parthie, zu deren Besuche ihm mündlich und durch die in den dortigen Buchhandlungen zu findenden Wegweiser, das Nöthige an die Hand gegeben wird, da es nur unsere Aufgabe seyn kann, auf das Schöner und Nahegelegnere aufmerksam zu machen. —

Von Linz bis Wien.

Eine schöne Gegend lassen wir hinter uns zurück und eine noch schönere, belebtere und interessantere nimmt uns auf. Ansehnliche Dörfer, Schlösser, Städte, bunte Wiesen, kornreiche Felder, lieblich grünende Berge durchläuft und umirrt der freie inselreiche Strom in manigfaltigen Krümmungen in aller Gemächlichkeit, gleichsam als ob er sich nicht von dieser schönen Gegend losmachen könnte; aber sobald wieder Berge sein Rinnsaal verengen, eilt er, mächtig gegen selbe ankämpfend, vorüber.

Linkes Ufer.

Bei der Abfahrt begrüßen wir die Orte, die jedoch weder historisch, noch pitoresk einiger Erwähnung verdienten, bloß der Topographie wegen namentlich:

Furth, Dornach, Katzbach, Pläsching und *Binneshäuser*. Auf einem kleinen Raume viele Ortschaften, das Zeichen eines gesegneten Landes. *Steyereck*, ein Städtchen, wovon aber der Donaufahrer nur mehr des halbverbrannte Schloss auf einem Hügel eines Waldrückens sieht, indem das Städtchen selbst hinter einer mit Weiden und Pappelbäumen überwachsenen Insel verborgen ist.

Rechtes Ufer.

Unter Auen versteckt liegen die einzelnen Weiler *Ober- und Unter-Rosenthal, Kaufleuten* und *Plankenau*. Entfernter das Pfarrdorf *St. Peter in der Au*. Das in der Nachbarschaft davon gelegene Dörfchen *Zizelau* ist ein Vergnügungsort der Linzer, welche auch gerne das dem Donaufahrer aus einer Ferne von einer Stunde auf einer sanft bewaldeten Höhe sichtbare *Ebels- oder Ebersberg*, ein Flecken am rechten Traunufer, besuchen.

Ueber die hier vorüberfließende Traun führt eine 294 Klafter lange Brücke.

Pulgarn am Reichenbache, ehemals ein Nonnenkloster, jetzt Eigenthum des Stiftes St. Florian. Es zählt 189 Einwohner. *Luftenberg*, Dorf mit einem Schlosse auf dem Waldhügel, von welchem aus man einer herrlichen Aussicht geniesst.

Das Oertchen *Hof im Schlag*, nahe an der Donau; vom Ufer wieder entfernter die Dörfchen *Himberg* und *Ach-* oder *Auwinden*.

Der nächste Ort, der nun kömmt, ist der schöne, wohlhabende Marktflecken *St. Georgen*, am Flösschen *Gusen*. Nördlich davon das gelegene Schloss *Frankenberg*. Das Flösschen *Gusen* entspringt aus zwei Quellen, die sich bei Pot-

Traundorf, an der Traun, *Bichling*, in einiger Entfernung und *Forsterau*, wieder näher am Strome. Der ferne hinweitschweifende Blick erspäht hier die Alpengipfel mit ihren weissen schneebedeckten Häuptern; — zählt man den freien Blick wieder, so stellen sich ihm in näherer Ferne gleichfalls zwei merkwürdige Punkte dar, wo Aug und Geist gleich gerne wieder hasten — es sind *St. Florian*, das älteste und erste Stift in Oberösterreich. Dieses Stift liegt an der Stelle, wo der heilige Florian begraben wurde und wuchs von einer kleinen Kapelle bis zur jetzigen Grösse. Es enthält einen prächtigen Saal, eine wohlgeordnete Bibliothek, ein Münz- und Naturalienkabinet, Gemäldegallerie und eine schöne Kirche. Die unterirdischen Gänge und Gärten sind besuchenswerth. Der Marktflecken *St. Florian* liegt an der Höhe, auf welcher das Stift steht und enthält über 900 Einwohner. Der zweite Punkt ist *Tillysburg*, ein grosses massives Gebäude mit vier Thürmen, im 17. Jahrhundert an der Stelle einer früher hier gestandenen Veste erbaut. Das Schloss ist jetzt Eigenthum des Stiftes St. Florian.

Der erste Ort am nahen Gestade heisst *Fischau*, in dessen Nachbarschaft gleichfalls an der Donau *Raffelstetten*, beide unbedeutende Orte. Mehr landeinwärts liegt das Pfarrdorf *Asten*.

Nahe am Gestade liegt das kleine aber alte Dorf *Kronau*.

tendorf vereinigen und bei einigen Fischerhäusern sich in die Donau ergiessen; *Gusen*, ein kleiner Ort, liegt an seinem Ufer. —

Mauthhausen, Markt, bildet eine lange Reihe von Häusern dicht am Ufer. Die altdeutsche Nikolauskirche enthält einige gute Gemälde. Vor dem Orte sind viele Steinbrüche. Die Aussicht auf der Anhöhe über den Kirchhof ist sehr schön. Das pitoreske Schloss *Pragstein* auf einem Felsen soll das Stammhaus der von Prager gewesen sein und gehört jetzt den Grafen von Thürheim.

Albing und *Niedersebin*, unbedeutende Ortschaften; unterm letztern fällt das Flösschen *Aist*, oder *Aigst*, bei *Au*, das zwei Arme umschlingen und zur Insel machen, in die Donau.

Spielberg, altes Schloss auf einer Donauinsel, ganz mit hohen Bäumen umgeben, unter denen es als ein Denkmal der Vorzeit mit seinen halb eingefallenen Mauern und vier-eckigem Thurme emporragt; es bietet eines der schönsten Landschaftsgemälde dar. Seine alten Besitzer, die Edlen von *Spielberg*, bauten hier auf einer Insel, an welcher sich die ganze Gewalt des Stromes bricht, und eine Art Wasserfall bildet, einst den Schiffen gefährlich, ihr Raubschloss, um jedes Schiff, das sie plündern wollten, am leichtesten überwältigen zu können. Gegenwärtig gehört es den Grafen von *Weissenwolf*.

In guter Entfernung vom Gestade auf einiger Anhöhe die Stadt *Enns* mit dem Schlosse *Ennseck*, einem stattlichen Gebäude am nordöstlichen Ende der Stadt. Die *Ennser Messe* war im 12. Jahrhundert eine der berühmtesten Deutschlands.

Die *Enns*, die im Salzburgischen entspringt, bei *Steyer* die *Steyer* aufnimmt und dadurch schiffbar wird, mündet hier, *Ober-* und *Unterösterreich* trennend, in die *Donau*. *Enns* liegt an ihrem Ufer.

Biburg, am Ufer. *Windpassing* in einiger Entfernung, und wieder näher am Gestade: *Albern*, schon in *Unterösterreich*.

Stein am Ufer und etwas entfernt *Wagram*, unter welchem: *St. Pantaleon* an einem Waldhügel, hinter den Auen hervortritt.

Berg, Markt am Fusse einer Hügelreihe.

Auhof, ein altes Schloss, jedoch nur auf einigen Puncten der Donau sichtbar.

Hartschlössel am Gestade; unweit, gleichfalls am Ufer, das alte Pfarrdorf *Naarn*.

Maria Lab, unbedeutende Ortschaft in einiger Entfernung, über welche das Pfarrdorf *Arbing* mit seinem viereckigen, thurmähnlichen Schlosse hervorschaute.

Rupertshofen, in einiger Entfernung.

Grünau, Halbinsel mit einem Jägerhause. *Hütting*, Kirchdorf. Unterhalb fällt das Naarnflüsschen, ein Triftbach mit einem Holzrechen vielarmig in die Donau. *Mitterkirchen*, Markt, vom Ufer entfernt. An der Naarmündung liegt *Mensdorf*, ein kleines Dorf. Ueber *Mitterkirchen* weiter landeinwärts sieht man *Baumgartenberg* in einer sumpfigen Gegend, ein ehemaliges von Otto von Machland gestiftetes Cisterzienser-Kloster.

Saxen, Pfarrdorf mit einem alten Thurme und schöner Kirche am Clambache.

Der Markt *Clam*, mit einem alten, romantischen Schlosse, dem Sitze der ausgestorbenen Herren von Machland, jetzt

Auf einem Waldrücken, dessen Fuss der Erlachbach bespült, der weiter unterhalb in die Donau fällt, liegt das weit sichtbare *Erlakloster*, ehemaliges Nonnenkloster, nun ein herrschaftliches Schlossgebäude.

Achleiten, Ruine. *Strengberg* oder *Stremberg* an der Poststrasse, mit herrlicher Aussicht.

Haag und *Stauding*, zwei kleine Dörfchen am Ufer.

Schloss *Walsee*, oder *Niederwalsee* liegt hart an der Donau auf einem schroffen Felsen zwischen einer Gruppe ländlicher Häuser, mit festen Mauern und schlankem Thurme und mit einer ungemein reizenden Aussicht. Dieser Ort ist sehr alt und war früher das Eigenthum der mächtigen Familie von Walsee, deren Titel und Wappen auf die Grafen Zujard von Saint Julien übergingen. In mineralogischer Hinsicht ist zu bemerken, dass hier ein trefflicher Steinbruch ist, der fast ganz Oesterreich mit Mühlsteinen versieht.

Leizing und *Im Bruch* (auch *Bruch*), kleine, unbedeutende Orte.

Eigenthum und Landaufenthalt der Grafen Clam - Martnitz. Am Fusse des Schlosses liegt der Markt. In einiger Entfernung *Hofkirchen* und *Petzelsdorf*, letzteres mehr an dem Gestade. Die diesseitige Landspitze wird von den Schiffen *Katzenstein* genannt. Aus seinem östlichen Abhange springt ein mächtiger Felsblock, der Saurissel vor, an welchem die Donauhöhe von 1787 angegeben ist.

Grein, kleines Städtchen in einer herrlichen Gegend mit 800 Einwohnern.

Greinburg, oberhalb Grein, ein stattliches Schloss mit sehenswürdigen Antiquitäten. Im Hintergrunde liegt *Kreutzen*, Markt mit 290 Einwohnern. Das Schloss ist mit Thürmen und doppelten Ringmauern versehen.

Ardagger, uralter Markt mit 370 Einwohnern. Vom Herrschaftsgebäude genießt man einer schönen Aussicht.

St. Ottilia am Kallmünzberge, eine Wallfahrtskirche, die auf einem isolirten Gipfel stehend, schon vom Kloster Erla her sichtbar war.

Winkling, eine Hüttengruppe, gleichfalls am Gestade mit dem isolirten *Maierhof*. *Wies*, in der Ecke hart an der Donau.

Der Strudel und Wirbel.

Die Donau scheint hier den vorstehenden *Hengstberg* durchwühlen zu wollen, nimmt aber auf einmal gegen Norden ihren Lauf und zwängt sich in eine Bergschlucht, deren Wände

ein prächtiges Echo geben. Die schwermüthigen und düstern Wald- und Felsenparthien sind die bedeutungsvollen Vorboten der Nähe des berühmten Strudels und Wirbels: Noch eine kleine Wendung um ein Felseneck, so ist *Grein* ein angenehmer Lichtpunct, wenn nicht der gefürchtete *Greiner-Schwal*, dem nahe zu kommen alle Fahrzeuge sich wohl hüten, des Reisenden Aufmerksamkeit auf sich zöge. Vom Hengstberge abgetrieben und auf die Felsen von Grein hingeworfen, muss die Donau noch einmal nach Osten; das Wasser bricht sich daher schäumend und tosend. Das Bett ist mit einer Doppelreihe hoher, schwarzbewaldeter Felsenberge, die abentheuerlich an und über einander gestellt sind, eingefangen. Mühsam findet am Fusse der Berge der Wanderer so viel Raum, um von einem Orte zum andern gelangen zu können. Kaum ist das eine Tosen in den Ohren verklungen und die Fahrt auf einem reissenden Strome gleicht einer behaglichen Seefahrt, als auf einmal ein dumpfes Getöse aus der östlichen Ferne wieder unser Ohr erfüllt. Die Felsenwände treten an beiden Ufern zurück, (am linken Ufer die Ruine *Werfenstein*), allein eine mächtige Klippe theilt den Strom, eine Insel in der Mitte bildend. Trümmer einer verfallenen Burg, *Werdschloss*, auf selber und ein steinernes Kreuz auf der höchsten Klippe verkünden die Nähe des Strudels, dessen Tosen immer fürchterlicher an unser Ohr schlägt. Die Insel *Wörth*, 400 Klafter lang und 200 breit, theilt den Strom in zwei Arme, der rechte heisst der *Hössgang*, den nur kleine Schiffe bei hohem Was-

serstand befahren dürfen und wegen des unterhalb liegenden Lochs oder Luegs, eines sehr gefährlichen Wirbels, Verderben droht. — Der grössere Theil wirft sich links hinein in den Strudel zum Kampfe mit den Wellen und Felsen und braust mit höchstem Ungestüm über die „Kugeln“ (abgerundete Felsen unter dem Wasser) und über das „Kachelt“ auch „Gehäckel (zackichte Felsen)“ und in scheuer Erwartung der Dinge, die da kommen werden, ist die Gefahr, die wohl einst grösser war, auch vorüber. Der Strudel 90 Klafter breit, wird durch die emporstehenden Felsen wieder in drei ungleiche Kanäle getheilt, der links heisst das Wildwasser, der mittlere der Wildriss, und der rechts ist das gewöhnliche Fahrwasser. Nach einer kleinen Fahrt naht sich der Wirbel, dessen Nähe die alte Warte, der *Hausstein* auf einem Felsen mitten im empörten Strome verkündet. Der rechte Arm, 63 Klafter breit, der Lueg oder das Loch genannt, kann, wie schon gesagt, nicht wohl befahren werden, der linke Arm oder der Wirbel ist daher nur zur Wasserstrasse möglich. Die österreichische Regierung hat schon unter der grossen Maria Theresia, theils durch Sprengung von Felsen, theils Grabung von Kanälen, theils Aufführung von Dämmen keine Kosten gescheut, die Gefahren möglichst zu vermindern und bei gehöriger Vorsicht und Kenntniss der Schiffer, besonders wenn sie mit Lootsen von Grein oder Struden versehen, die mit dem veränderten Wasserstand bekannt sind, die gehörige Behutsamkeit anwenden, ist eine Verunglückung nicht zu fürchten. —

Der an Wasserfällen reiche Waldbach, der *Aug-* oder *Giessenbach* fällt gerade in den Strudel und trägt wohl auch das seinige mit bei, die Schauerscene zu vollenden. An ihm liegt die Ruine von *Struden* oder *Strum*, einstens denen von Machland gehörig.

Den gleichen Namen führt der kleine Markt mit einem Mautamte, der zwischen dem Strudel und dem Wirbel unter überhängende Felsenblöcke hingebaut liegt. Einwärts am Fusse eines Berges gelegen der kleine Markt *St. Nicola*, der ausser seiner merkwürdigen Nachbarschaft auch desswegen Erwähnung verdient, dass im zwölften Jahrhunderte eine edle Frau Machlands, *Beatrix von Klam* hier ein Spital für Reisende an der Donau stiftete.

Unter *St. Nikola* steht auf einem Felsen am Ausgange einer Bergschlucht eine alte Warte von *Sarblingstein* (*Sarmingstein*). Der Markt *Sarbling* zählt nur 140 Einwohner. Die Mönche von Waldhausen erbauten diese ehemalige Veste erst vor 300 Jahren, aus den Resten des schon damals verfallenen Schlosses gleichen Namens. Der vorbeifliessende Bach, hinter *Dietrichsbach* entspringend, hat davon gleichfalls seinen Namen und ist wegen seiner schönen Caskaden bekannt.

Hirschau, kleiner Weiler und *Sarblingstein* sind die letzten Orte in Oesterreich ob der Enns (Oberösterreich).

Hössgang, Dörfchen, das hier am Berge, dem *Rabensteine*, liegt.

Freistein, Ruine mit ihren hoch auf dem Gipfel des Berges weit umher zerstreuten Trümmern des alten und einst grossen Schlosses, das noch jetzt dreifache Mauern umgeben.

Der Bach Ispër, Isperbach (einst Hysper), aus einem engen Thale hervorströmend und an der Mündung mit einem schönen Rechen aus Quadern. Der Weiler *Weins* ist der erste Ort in Unterösterreich; darauf folgen einige Häuser-Gruppen auf dem nahen noch immer bergigen Ufer, *Marhof* und *Kirnholz*.

Bösenbeug oder *Persenbeug*, an der Waldspitze eines Vorgebirgs auf einem Granitfelsen, kleiner Markt mit einem berühmten schon aus dem neunten Jahrhunderte bekannten Schlosse. Markgraf Engelschalk, den Kaiser Arnulph zu Regensburg 893 blenden liess, ist als der erste Besitzer bekannt. Jetzt ist dasselbe ein kaiserliches Lustschloss und bietet durch die neuern Bauten und seinem mit einer Gallerie umgebenen Thurme einen grossartigen Anblick. Das Innere enthält die kaiserlichen Gemächer, einen Bildersaal &c.

Hagsdorf am Ufer.

Toberg, weiter entfernt *Gottsdorf*, *Barthub* und *Mötzing* am Ufer.

Rosenbüchel, *Loiha* (schon um 1201 bekannt). *Thümling* und *Kranz* am Ufer sind unbedeutende Dörfchen.

Es gehörte denen von Walsee, Prueschenken, Zinsendorf und Stahremberg. Nahe daran ist *Dörfel*, ein kleines Ort mit einem nahen Steinbruche, aus dem für das Pflaster Wien's Steine gebrochen werden.

Donaudorf, mit einem freundlichen kleinen Schlosse im ältern französischen Style mit einer Terrasse am Strome.

Ips oder *Yps*, Städtchen hart an der Donau mit über 1000 Einwohnern, das schon zu Zeiten Karl des Grossen stand, als Ibesse und Iseburg den bayerischen Grafen von Sempt und Ebersberg gehörte und selbst einen eigenen Adel, Ritter von Yps besass. So malerisch dieses schon von weitem sichtbare Städtchen mit seiner Umgebung, seinen schwarzen Ringmauern und Thürmen gelegen ist, so düster ist das Innere. Das schöne Gebäude ausser der Stadt ist der Wohlthätigkeit und den Inkurabeln geweiht. Der Ort liegt an dem fünfarmigen Ausflusse des Bergflüsschens Ips.

*) Unter Ips fangen die Berge wieder sich allmählig von der Donau zu entfernen an, der Strom breitet sich freier aus. Die Gegend wechselt aufs neue mit Bergen, Felsen und Thälern ab. Die rauhe natürliche Wildheit und die allenthalben sichtbaren Spuren des menschlichen Fleisses gewähren eine anmuthige Verschiedenheit. Die Berge sind mit Fichten und Eichen schön gruppiert. Hie und da sind südlich gelegene Bergrücken mit Weinreben bepflanzt.

Marbach, zwischen zwei hohen und kahlen Bergen nächst der Donau. Dieser Markt erfreut sich eines guten Wohlstandes, nicht so fast wegen seiner Lage, als wegen der eine Stunde auf einer der höchsten Bergspitzen entlegenen berühmten Wallfahrt *Maria Taferl*, die oft jährlich 100,000 Fremde aus den entferntesten Gegenden hieher zieht. Der Freund der Natur findet sich für die Mühe des Bergsteigens reichlich belohnt, ein unendlicher Raum von 100 Stunden liegt zu seinen Füßen. Die Entstehung der Wallfahrt fällt in das Jahr 1632; ein Viehhirt gab die erste Veranlassung dazu, zehn Jahre später setzte jemand anderer anstatt des schon vermordeten Kruzifixes das jetzige Vesperbild an diese Stelle. Die Kirche selbst ist gut und schön erbaut und mit vielen Kostbarkeiten versehen. Diese Wallfahrt gehört nach Kloster Melk.

Krumm-Nussbaum, alter Ort.

Säusenstein, auf einer kleinen Landspitze am Fusse eines Hügels, Dorf mit circa 200 Einwohnern und mit Ruinen aus der neuesten Zeit, indem die Franzosen, als sie das hier gestandene Kloster *St. Lorenz im Gottesthale* leer antrafen, im Unmuth einer getäuschten Hoffnung selbes den Flammen preisgaben. In den dasigen Grüften ruhen ausser den Stiftern: die von Walsee, noch die Ueberreste ausgestorbener Helden-geschlechter.

Auch auf dieser Seite heisst das nächste Ort *Krumm-Nussbaum*. Unterhalb diesem Oertchen fällt der Bergbach Erlaf, schon in den Urkunden Karl des Grossen bereits genannt und als Grenze zwischen Bojoarien und Avarien bekannt, in die Donau. An der Mündung desselben ist ein schöner Rechen, der das aus den Zeller-Alpen hergeschwemmte Holz sammelt.

Alt- oder Klein-Pechlarn, kleiner Markt.

Ebersdorf, *Lehm* und *Urfahr* sind unbemerkbar.

Desto merkwürdiger ist das alte *Weideneck*, mit seinen Schloss-Ruinen, die noch in unserer Zeit viel Unbild erfahren mussten. *Weideneck* rühmt sich gleichen Ursprungs wie *Pechlarn*. Der kleine Markt *Weideneck* zählt nur 140 Einwohner. Nicht weit von dem alten Schloss liegt eines der neuesten Schlösser Oesterreichs, im Style eines englischen Landhauses, aber grösstentheils von Holz erbaut; in diesem kleinen Schlösschen, *Lubereck* genannt, hat Kaiser Franz kurze Zeit gewohnt. — Der kleine Bach, der bei *Weideneck* in die *Donau* fällt, heisst *Weiden*.

Das landeinwärts liegende kleine *St. Georgen* kömmt schon im Jahre 1312 vor.

Gross-Pechlarn, Städtchen mit Mauern und runden Streithürmen in einer anmuthigen Gegend. Der Ort ist dadurch merkwürdig, dass er der Wohnsitz eines Helden des Nibelungenliedes, Rüdigers von *Pechlarn* war. Es zählt nur 350 Einwohner. Die Pfarrkirche mit mehreren eingemauerten Römersteinen und das freiherrl. *Borsch'sche* Schloss sind sehenswerth.

Wörth, ein unbedeutender Uferort.

Melk heisst das Bächlein, das sich hier in die *Donau* ergiesst, und

Melk, das schon bei *Pechlarn* unsere Augen auf sich gezogen hat, auf einem 30 Klafter hohen Granitfelsen, das berühmteste Benediktiner-Kloster, dessen Prachtgebäude kaum

*) Die mehrere hundert Klafter hohen Felsenwände zu beiden Seiten der Donau, wovon der höhere links der Jauerling heisst, bilden eines der malerischsten Thäler in erhabenem Style, dessen Höhen mit Ruinen einst gefürchteter Raubschlösser gekrönt sind, und mitten unter diesen Denkmälern der Zerstörung sind einzelne Kirchen und Klöster zwischen Felsen hingebaut und als Seitenstück zu dieser menschenscheuen Indolenz liegen an steilen Felsenabhängen Obst- und Weingärten, und am Fusse derselben malerische Dörfer.

Auf einem Hügel die Ruinen von *Emmersdorf*, einst der Sitz der mächtigen Emmersdorfer; der kleine Markt gleichen Namens zählt 400 Einwohner.

Schall-Emmersdorf, zunächst der Donau.

Gosam, in einiger Entfernung.

100 Jahre zählen und an Schönheit nicht leicht von irgend einem Gebäude an den Ufern eines Stromes übertroffen wird. Die Gründung dieses Klosters gehört in die früheste Zeit, allein erst unter dem Abte Berthold Diethmayer, zur Zeit Kaiser Karl VI. empfing es seine gegenwärtige Gestalt. In der Fronte gegen die Donauseite werden an diesem zwei Stock hohen Prachtgebäude 70 Fenster gezählt. Dasselbe umschliesst im Innern vier grössere und mehrere kleinere Höfe. Die Stiftskirche ist reich mit Gold und Zierrathen geschmückt. Sehenswerth ist die Babenbergische Fürstengruft und das Grab des heiligen Coloman, eines Irländers. Den östlichen Theil des Hügels worauf das Kloster gebaut ist, nehmen die Gartenanlagen ein. Im innern Theil sind zu bemerken: Die Bildnisse der österreichischen Regenten, die Wohnung und Hauskapelle des Abts, das Kaiser- und die Gastzimmer, sämmtlich mit schönen Gemälden geziert, das Refectorium, die Bibliothek, die Münzsammlung, das Naturalienkabinet und der kostbare Kirchenschatz. Der Markt *Melk* enthält circa 1200 Einwohner, bietet indess ausser seiner Kirche nichts von Bedeutung.

Unter Melk fällt das Fliesschen Bielach, ein Schwemmbach, in die Donau.

Schönbühl ist in schroffe Felsen eingebaut. Ringmauern und Rondelle umgeben dasselbe. Das gegenwärtige Gebäude ist auf die Ruinen des ehemaligen Schlosses gebaut. Das

Aggsbach, Markt, ist der erste Ort, den wir auf dieser Seite wieder begrüßen und der über 300 Einwohner zählt.

Wiltendorf, ein Dörfchen von hohem Alter. Rapoto und Heinrich, die Stifter von Mariazell, lebten an diesem Orte.

Das unterhalb gleichfalls am Donauströme liegende Oertchen ist der Weiler *Groisbach*, worauf der kleine Markt *Schwallenbach*, mit seinem spitzen Thurme folgt. Hier beginnt eine gewaltige Mauer von nackten Felsen — Teufelsmauer genannt. Diese Mauer gibt ein Echo, das weit im Thale wiederhallt.

Servitenkloster gleichen Namens — ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde von dem Schlosse entfernt, wurde 1665 erbaut. Ein wunderthätiges Marienbild und eine im Modelle des Grabes Christi in Jerusalem erbaute Kapelle sind die Merkwürdigkeiten dieses Klosters. Die am südlichen Abhange des Berges hingebauten Wohnungen bilden den Markt *Schönbühel*.

Aggsbach oder *Klein-Aggsbach*, Dorf. Der aus der Schlucht hervorkommende Bergbach Ach fällt hier in die Donau. Unfern von da ist ein Bergfall.

Aggstein, ein altes, sehr schönes Schloss auf einem hohen, schroffen Berge. Die Sage lässt hier einen wilden Raubritter, Schreckenwald genannt, sein tolles Wesen getrieben haben. Er stürzte nämlich seine Gefangenen durch eine eiserne Thüre über den Felsen in den Abgrund, was er sein Rosengärtchen nannte. Schreckenwald wurde später gefangen und enthauptet. Das Schloss kam aus der Hand dieses Wütherichs in die Hand des bekannten Räubers Hadamar des Chuenringers, dessen man nur mit List sich bemächtigen und unschädlich machen konnte.

Die nächstfolgenden Orte sind: *St. Johann* und *Arnsdorf*, dessen Alter 600 Jahre erreicht.

Hof - oder *Mitter-Arnsdorf*, am nahen Ufer.

Schon von Ferne sieht man einen alten, viereckigen Thurm auf einem spitzen isolirten Hügel; er ist noch von den Ruinen des Schlosses Spitz übrig. In den ältesten Zeiten gehörte Spitz nach Bayern. Das Kloster zu Niederaltaich und die Herzoge Otto (1239) und Heinrich der Reiche theilten sich im Besitze davon. Das alte Schloss, das Hinterhaus genannt, mit seinen vier runden Thürmen und dem Burgverliess sind noch immer sehenswert. Der Markt *Spitz* mit 1000 Einwohnern hat das Besondere, dass seine Häuser zwischen den Weinbergen zerstreut liegen und um einen Weinberg, dessen Gewächs aber zu Essig verwendet wird, gebaut sind. Ausser diesem Essighandel nähren sich die Bewohner mit dem Handel von allerlei Holz. Die schöne altdeutsche Kirche verdient besehen zu werden. Das dasige Kupferbergwerk ist mit der Vitriolsiederei eingegangen. Aus dem nahen Doppel-Thale kommen der Mühlbach und der Mislingerbach.

Hierauf folgt *St. Michael*, ein sehr kleiner Markt mit einer alten Kirche und ringsumher, wie eine alte Burg mit Thürmen und Mauern umgeben. Er gehörte schon 1153 dem Kloster St. Florian. Als ein Wahrzeichen ist hier zu bemerken, dass auf dem Giebel des Kirchendaches 6 Haasen, in Thon gearbeitet, zu sehen sind, wodurch angezeigt wird, dass einst die ganze Kirche unter Schnee begraben lag.

Wesendorf, Markt am nahen Donauufer, mitten in Weinbergen gelegen, die einen Wein geben, welcher weniger herb als der Spitzer, häufig nach Oberösterreich verführt wird.

Unter- oder Bach-Arnsdorf, am Fusse eines besonders gestalteten Felsens, dann *Ober- und Unter-Kienstock*, kleine Dörfchen.

Joching, Weiler mit einer Ziegelei.

Weissen- oder *Weizenkirchen*, vom Ufer entlegener alter Markt, der einst den Chuenringern gehörte. Es wird auch hier Wein gebaut. Dieser Markt ist aus der schwedischen und dann neuesten französischen Kriegs-Geschichte bekannt.

Auf einer weit in die Donau hineinreichenden Felsen-Spitze sieht man weit in die Ferne das berühmte *Dürrenstein* (Thyrnstein) mit mächtigen Ruinen, wo einst König Richard von England, wegen seiner Kühnheit und Tapferkeit unter dem Namen: Löwenherz bekannt, gefangen sass. Sein persönlicher Feind Herzog Leopold VI. nahm ihn als Pilger auf seiner Rückreise aus Palästina 1192 gefangen, übergab ihn in ritterlicher Haft an Hadamar den Chuenringer und lieferte ihn später an Kaiser Heinrich VI. aus. Nur mit der ungeheuern Summe von 100,000 Mark Silbers konnte er seine Freiheit erlangen. *Dürrenstein* erscheint im zwölften Jahrhundert zuerst in der Geschichte, und hatte seinen eigenen Adel; die Freiherrn von Enenckeln waren gleichfalls in dessen Besitz, auf die die Grafen Zinsendorf folgten; jetzt ist es ein Eigenthum der Stahremberge. Das kleine romantische Städtchen mit seinen besonders gestalteten Häusern liegt recht schön der Donau zu. Ganz besonders sticht das weisse, aufgehobene Chorherrenstift ausser der Stadt gegen das übrige Gemäuer ab. Noch sind einige

St. Lorenz und *Rührsdorf*, kleine Orte.

*) Das Donauthal scheint hier auf einmal vermauert zu sein, eine ausgezackte Felsenwand hemmt unsern Blick. Eine grässliche Schlucht zieht sich nördlich hin und das schwarze Felsengestein gibt nur sparsame Zeichen einer Vegetation. Der Strom nimmt seine Richtung nach Osten und endet da das Wachauer Thal.

Rossatz oder *Rossitz*, ein alter Markt mit einem neuen Schlosse, vor welchem Orte sich in neuerer Zeit eine grosse Insel angesetzt hat.

Ruinen eines schon früher aufgehobenen Klarissen-Nonnenklosters zu bemerken. Der Wein, der hier gebaut wird, heisst Pfaffenberger und gehört unter die bessern.

Ober und *Unter-Loiben*, die zunächst am Ufer folgen, gehörten einst nach Tegernsee in Bayern.

Stein, Stadt mit fast 1600 Einwohnern, die sich durch Schiffahrt und Weinbau nähren. Sie ist gleichsam, da sie nur aus zwei langen Gassen und einem Marktplatz mit hübschen Häusern besteht, nur die Vorstadt von der eine Viertelstunde entlegenen Stadt *Krems*, wohin eine gerade Allee führt, die aber mit einer Reihe Häuser ausgefüllt ist, welche den Namen *Und* haben; daher sagt man: *Krems, Und, Stein* bilden drei Städte. — *Stein* hat oben am Hügel einiges altes Gemäuer und an der Brücke Ruinen eines alten Schlosses. Die Pfarrkirche und das Rathhaus sind sehenswerth. In *Und* wurde aus dem ehemaligen Kapuzinerkloster eine Militair-Oekonomie, zugleich verdient das dem General-Quartiermeister v. Schmid errichtete Monument Erwähnung, so wie auch die im fünfzehnten Jahrhunderte schon bekannte Heilquelle. *Krems* erscheint schon im zehnten Jahrhunderte und hatte seinen eigenen Adel, ist der Sitz eines Kreisamts für das Ober-Manhardsberg-Viertel, zählt 4500 Einwohner ohne die dort liegende Garnison.

Hundsheim, kleiner unbedeutender Ort.

*) Die Weite des Thales öffnet sich nun immer mehr und eine unermessliche, aber sehr bevölkerte Ebene nimmt die Donau auf, die sich in einer Breite von mehr als einer Viertelstunde dahinwälzt. Sie treibt mehrmals durch einen Archipelagus von Inseln, oft in der Breite einer Meile in mehrere Auen getheilt, durch ein Labyrinth von Auen, wegen welcher oft die nächsten Orte am Ufer dem Donaufahrer verborgen bleiben; je nachdem das Fahrwasser des Stromes sich dieser oder jener Seite nähert. An die Stelle der Hügel und Berge, die dem Auge des Schiffenden bisher so wohlthätig schmeichelten, tritt nun vom Strome abgeschliffenes Lehmufers mit eintönigen Auen.

Mautern, ein Städtchen mit ungefähr 700 Einwohnern, Eigenthum der Grafen von Schönborn, die hier ein Schloss haben. Ein altes Thor ist das einzige Ueberbleibsel aus der Vorzeit. Die Brücke, die einzige zwischen Linz und Wien, welche *Stein* und *Mautern* verbindet, zählt 630 Schritte.

Das 2 Stunden landeinwärts auf einem Berge gelegene Kloster *Göttweih* ist ein berühmtes altes Benediktinerkloster von unregelmässiger unharmonischer Bauart. Das Kloster, das Bischof Altmann von Passau stiftete, ist sehr vermöglich. Es besitzt ausser einer bedeutenden Bibliothek noch ein Münz-, Kupferstich- und Naturalienkabinet.

Die Stadt ist sehr gewerbsam. Ausser der Pfarrkirche mit ihrem grossen Gewölbe ist die St. Katharinen-Kirche, als einst den Templern gehörig, merkwürdig. Die Infanterie-Caserne vor der Stadt ist ein bedeutendes Gebäude.

Das Flüsschen *Krems* mündet hier in die Donau.

Die nächstfolgenden Orte am Gestade sind: *Weinzierl*, *Rohrendorf* und *Teiss*, unbedeutende Ortschaften.

Donaudorf. Ufer einwärts ist *Grunddorf*, unter welchem der Grosse Kamp-Fluss, welcher stille Fluss an der Grenze Oberösterreichs bei Libenau entspringt, *Grafenwört*, das man landeinwärts sieht, begrüsst, und bei Markt *Grafenwörth* in die Donau fällt.

St. Johann, *Sachsendorf*, *Kollersdorf*, *Altenwörth* und *Gugging*, *Winkel*, *Fraundorf* und *Birnbaum*, lauter unbedeutende Orte.

Neueigen, mit einem Schlosse, dann der alte Markt *Triebensee*.

Thalern hat ein Alaunbergwerk und Steinkohlenlager. *Angern*, Dörfchen und Schloss *Wolfsberg*.

In einiger Entfernung vom Gestade zieht das alte *Hollenburg* die Aufmerksamkeit auf sich. Das Alter dieses Orts reicht bis ins elfte Jahrhundert. Heinrich II. schenkte es nach Freising. Das Schloss, das der Bischof Berthold wieder erbaute, gehörte mit dem darunter gelegenen Markte dem Ritter von Geymüller. Höher über der Donau liegt das Kirchlein zum Wetterkreuz. Das nächst darauf folgende Dörfchen am Ufer heisst *Wagram*.

Auch *St. Georgen* am nahen Ufer, doch kaum bemerkbar, wo ein zu Anfang des zwölften Jahrhunderts gestiftetes Kloster stand.

Ueber der Mündung des *Trasen*, der wegen der Auen kaum bemerkt wird, liegt am Ufer das gewerbsame *Rittersfeld*. So versteckt als Rittersfeld ist, bleibt auch den Augen das alte *Trasenmauer*. Dann folgen am nahen Ufer *Stollhofen*, *Frauendorf*, *Bräuwitz*, *Bodensee*, *Kleindorf* und *Berndorf*.

Zwentendorf, grosses Dorf.

Nächst *Erpersdorf* ergiesst sich das Flüsschen *Bärschling* in die Donau. *Kleinschönbüchel*, am Ufer, und *Langenschönbüchel* mehr landeinwärts.

Kronau, Dörfchen, das sonst sammt seiner Insel dem ehemaligen Nonnen-Kloster in Tulln gehörte. In dessen Nachbarschaft liegt in einiger Entlegenheit vom Gestade das Dörfchen *Aspern*, unter welchem der grosse Tullnerbach, der

Das Dörfchen *Zaina* am Ausflusse des *Schmieda*-Flüsschens. Nur auf einige Augenblicke kann man das Schloss *Schmieda* am eben besagten Flüsschen sehen.

Ober- und *Unterzegersdorf* liegen vom Ufer entlegen. Ueber die weiten Auen, die hier der Donau eine Breite von einer guten Stunde geben, erblickt man den Thurm des alten Marktes *Stockerau*. Der kleine Ort ist sehr lebhaft, hat ausser dem Getreidhandel noch eine Salzniederlage für Mähren, eine Militär-Oekonomie-Kommission und einige Fabriken. Das Schloss *Freyseck* ist eine eigene Herrschaft. Hier fällt die untere *Schmieda* in die Donau.

Gleichfalls landeinwärts liegt *Spillern*.

aus dem Wienerwalde kömmt, in die Donau fällt; die kleine *Tulln* kömmt hinter *Rapoltskirchen* hervor und fällt bei *Tulln* in die Donau.

Tulln, dessen Thürme man schon von weitem gesehen und wieder verloren hat, ist eines der ältesten Städtchen in Oesterreich und zählt 1850 Einwohner. Die *Dechanteikirche* ist ansehnlich, zu den merkwürdigsten Bauten des Mittelalters aber gehört die *Dreikönigkapelle*. Von seiner ehemaligen Wichtigkeit ist keine Spur mehr übrig; ausser den vielen feindlichen Verheerungen war auch dieser Ort den Verwüstungen des Stromes, der im sechzehnten Jahrhunderte einen Theil der Stadt mit sich fortnahm, ausgesetzt. Im Jahre 1752 brannte fast das ganze Städtchen ab.

Ober- und *Unter-Aigen*, oder *Langenlebern*, eines der längsten Dörfer in Oesterreich, wo einst eine starke Goldwäscherei war.

Munkendorf, Dörfchen; *Zeiselmauer*, gleichfalls am Ufer, uraltes Dorf.

Landeinwärts liegen *Wörtern* und *St. Andree* und am Ufer *Altenberg*, alle am Fusse des Wienerbergs. *Greifenstein* auf einem Vorgebirge, an dem der Strom sich schäumend bricht. *Greifenstein* hatte in der Vorzeit seinen eigenen Adel, und war auch ein Eigenthum des Bischofs von Passau, der die noch jetzt stehenden Mauern erbauen liess. Im Schlosse

Im Hintergrunde weit landeinwärts erblickt man auf einem einzelnen Hügel die Trümmer von *Alt-Kreuzenstein*. Die Schweden nahmen diese Burg ein und sprengten selbe.

Kornneuburg, Städtchen, der Sitz des Kreisamts des Viertels Unter-Manhardsberg, mit 2000 Einwohnern, behauptet in der österreichischen Kriegsgeschichte einen vorzüglichen Platz, und hat mit Deggendorf in Bayern hinsichtlich einer blutigen Hostie und der Juden Verbrennung gleiche Merkwürdigkeit. Kornneuburg war einst grösser und zu seiner Zeit ein fester Ort. Jetzt befindet sich eine Haupt- und Industrie-Schule daselbst.

Der Berg, der sich landeinwärts auf weiter Ebene sanft erhebt, heisst *Bisamberg*, worauf der beste Donauwein wächst. Auf dem Gipfel desselben sind Ruinen eines alten Schlosses der Ritter von Pucinberge, auch Pusenberge. Gegenwärtig ist noch eine Meyerei vorhanden. Der kleine *Bisambach*, der mit 3 Aermchen in die Donau fällt, entspringt an diesem Berge. Noch müssen wir der Häusergruppen am Gestade, unfern der vielen Schiffmühlen erwähnen, sie sind das im 14. Jahrhundert unter Thuedenhof bekannte *Tuttendorf* oder *Tutthenhofen*.

Am Bisambache mit einem Pfarrdorfe gleichen Namens liegt *Lang-Enzersdorf* an der Wiener-Prager-Strasse, welchen Ort die Türken 1683 wegbrannten.

Nun folgen noch *Jedlersee* und *Jedlersdorf am Spitz*, die zwei letzten Orte am nahen diesseitigen Ufer.

zeigt man den Käfig, in dem Richard Löwenherz gefangen gesessen sein soll. Seit Jahrhunderten irrt nach der Sage unter den Trümmern ein weisses Frauen-Gespent, das noch immer auf Erlösung wartet. Greifenstein gehört dem Fürsten von Lichtenstein. Die Bewohner des ärmlichen Dörfchens leben vom Weinbaue und von den Erträgen eines Steinbruches.

Am Fusse eines Weinbergs liegt das alte Dorf *Höfelein* mit circa 250 Einwohnern, das im zwölften Jahrhunderte den Rittern von Hovelayn gehörte.

Oberkritzendorf und *Unterkritzendorf*, am Gestade. Vieler und ziemlich guter Wein, schönes Obst und Steinbrüche sind die Erwerbsquellen dieser Oertchen.

*) Einige Aeste des Wienerwaldes erstrecken sich bis in diese Gegend, daher man zur Rechten abermals, empor ragende Berge erblickt; zur Linken sind aber doch die Berge nicht mehr so steil und meistens mit Reben bepflanzt. Der Wein ist in diesen Gegenden milder und nicht mehr so herb als bis hieher. Vor Kloster Neuburg, eigentlich zwischen diesem und Kornneuburg bildet die Donau mehrere Inseln.

Kloster Neuburg, einige Stunden von Wien, Stadt mit einem prächtigen Kloster am Ufer und circa 3600 Einwohnern, ursprünglich eine Donau-Veste (*Niwenburg*). Das Kloster stiftete Markgraf Leopold IV. Die Sage erzählt, dass ein Sturmwind den Schleier der Frau Markgräfin Agnes entführte, der

hier an einem Hollunderstrauche hängen blieb, und ihn die Jagdhunde des Markgrafen auf dem Platze fanden, wo das Kloster erbaut wurde. Dieser Hollunderstrauch wurde in einer goldenen Monstranze verewiget. Ferners befindet sich hier der Leichnam des Stifters und seiner Gemahlin, sowie auch das Reichskleinod, der Erzherzogshut hier aufbewahrt wird. Der grosse Reichthum dieses Klosters besteht meist im Weine. Es besitzt 3366 Jauchert Weingärten; auch hat es ein Fass aufzuweisen, welches 999 Eimer in sich fasst. Das Kloster besitzt eine bedeutende Bibliothek, ein Naturalien- und Münzkabinet. Von dem hier gewaschenen reinsten Donaugolde hat das Kloster einen Kelch aufzuweisen. — Das Städtchen besitzt eine Militär-Schiffswerfte, eine Pontoniers-Kaserne und hat viel historisches Interesse. Von der ehemaligen Burg sind noch einige Ruinen vorhanden. Ein Theil ihrer Mauern bildet die heutige Stadtmauer.

Landeinwärts liegt *Weidling*.

Nun kömmt am Gestade *Dörfel*, auch *Kahlenberger Dörfel* genannt, am Fusse des schon von Neuburg sichtbaren und die Nähe der Kaiserstadt verkündenden *Kahlenbergs*. Von hier

führt ein steiler, schlangenliniger Pfad auf den pyramidalförmigen 226 Klafter hohen Leopoldsberg, dessen runderer Nachbar der Josephsberg heisst. Ersterer war der Wohnsitz der Markgrafen, auf dem auch Leopold der Heilige residirte. Aus den Trümmern der Burg wurde ein Kirchlein zum hl. Leopold erbaut. Der Kahlenberg wird von den Wienern der schönen Aussicht wegen häufig besucht, ebenso der Josephsberg, heut zu Tage ausschliessig Kahlenberg genannt, mit einem ehemaligen Camaldulenser-Kloster.

Endlich gelangt man, nachdem der besagte Berg umfahren ist, nach *Nussdorf*, einem sehr eleganten Dorfe, dessen niedliche Gebäude, Palläste, Einkehrhäuser und angenehme Gärten die Nähe der prächtigen Kaiserstadt verkünden. Hier müssen alle Schiffe landen, der Schiffer muss sich die Erlaubniss zur Fahrt nach Wien erbitten, und der Fremde muss hier seinen Pass abgeben, um denselben Tags darauf auf der Polizeidirection in Wien abzuholen. Auch ist dem Fremden zu rathen, sogleich seine Effecten hier untersuchen zu lassen und sich dann eines Fiakers zu bedienen, um schnell die Hauptstadt Oesterreichs zu erreichen, das herrliche **Wien**.

Wir haben uns nicht die Aufgabe gestellt, den Fremden als Führer durch die grosse des Schönen und Sehenswerthen so gar Viel bietenden Kaiserstadt zur Seite zu stehen. Einestheils bieten die vielen, grössern oder kleineren Wegweiser, die in sämtlichen Buchhandlungen Wiens stets zu finden sind, dem Reisenden jede erwünschte Notiz, anderntheils würden wir den Umfang unseres namentlich für die Donaufahrt bestimmten Werkchens zu sehr erhöhen, wenn wir auch hier als Begleiter auftreten wollten. Wir nehmen somit an der Grenze des herrlichen Wiens Abschied von unserm Leser und wünschen, dass er mit unserm Führeramte zufrieden, in der deutschen Kaiserstadt sich bestens unterhalten möge.

Plan von Wien.



Zahlen Erklärung.

- 1 K.K. Hof-Burg
- 2 Schottenhof
- 3 Der Stock am Eisen
- 4 Die Dreifaltigkeitskirche
- 5 Josephs Statue
- 6 Volksgarten mit dem Thesus Tempel
- 7 Das Starkenbergische Freihaus
- 8 Das polytechnische Institut
- 9 Der Schwarzenberg'sche Sommerpalast
- 10 Belvedere
- 11 Metternichscher Sommerpalast
- 12 Kais. botanischer Garten
- 13 Fürst Rasoumowski's Palast und Garten
- 14 Tabor Strasse
- 15 Jaeger Zeil
- 16 Donau-Strasse
- 17 Im Lusthaus
- 18 Am Graben
- 19 Herrn Gasse
- 20 Hohe Markt
- 21 An der Glacis
- 22 Land-Strasse
- 23 Unger Gasse
- 24 Rennweg Gasse
- 25 Heu Gasse
- 26 Favoriten/ Linien/ Strasse
- 27 Wieden/ Haupt
- 28 An der Wien
- 29 Mariahilfer Haupt Strasse
- 30 Lerchenfeld/ Haupt Strasse
- 31 Josephstadt/ Kaiser Strasse
- 32 Alser Gasse
- 33 Währinger Gasse
- 34 Gestätten/ Strasse

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bei dem Verleger dieses ist ferner erschienen und zu haben:

WALHALLA
in ihrem Aeussern und Innern.

2 Blätter in buntem Farbendrucke,
mit begleitendem Texte von J. A. Pangkofer.
gr. Fol. 5 fl. 24 kr.

WALHALLA,
geschildert von J. A. Pangkofer.
Mit 1 Stahlstich. gr. 8. brosch. 30 kr.

Regensburg und seine Umgebungen.
Tableau,
die Totalansicht der Stadt und 15 kleine Ansichten der
schönsten Punkte der Umgegend enthaltend.
Nach der Natur gezeichnet und gestochen von C. Wiessner.
1 Blatt in gr. Fol. 1 fl. 30 kr.

Der
Dom zu Regensburg.
Eine gedrängte Schilderung seiner Merkwürdigkeiten
und Geschichte des Baues von den frühesten Zeiten
bis zur Wiederherstellung
durch **König Ludwig I. von Bayern.**
Mit 2 Stahlstichen (Innen- u. Aussenansicht des Domes).
gr. 4. brosch. 1 fl. 12 kr.

Malerisches Donau-Album.

Erinnerungsblätter für Donaureisende,
die interessantesten Städte, Orte, Schlösser u. Ruinen
an beiden Ufern von Ulm bis Wien enthaltend.

45 Stahlstiche
in elegantem Cahier. Quer 8. 5 fl. 24 kr.
(Einzeln das Blatt hieraus 12 kr.)

Erinnerung an Regensburg.

20 Stahlstiche
in elegantem Cahier. gr. 8. 4 fl.
Verzeichniss der Stahlstiche: Totalansicht von Regensburg
(vom Kalvarienberge aus). Baptisterium am alten Dom. Die stei-
nerne Brücke. Der Dollingersaal. Der Dom im Innern. Der Dom
(von der Rückseite). Der antike Brunnen und Altar im Dom. Die
Goliathstrasse. Der Haidplatz. Das Rathhaus. Das Schottenkloster.
Ostenthor und Theresens-Ruhe. Jakobsthor und Thor von Stadt am
Hof. Max-Thor und Weih St. Peter-Thor. Parthie im fürst. Thurn-
und Tax. Park und die Hauptwache. Winzer und Prülling. Karthaus
und die Dreifaltigkeitskapelle. Walhalla.
(Einzeln das Blatt hiervon 15 kr.)

Panorama der Donau
und deren
nächste Umgebungen von Regensburg bis Wien
im Vogelperspective.

Nach der Natur gezeichnet u. in Stahl gestochen v. A. Braudmayer.
In 2 Abtheilungen, Reise von *Regensburg* bis *Linz* und von *Linz*
bis *Wien*. Nebst einem Wegweiser für Donau-Reisende.

Der treue Führer für Donau-Reisende, oder gedrängte Beschreibung der Ufergegenden, Städte, Schlösser und Orte von Regensburg bis Wien mit besonderer Berücksichtigung der vorzüglichsten Städte und deren Sehenswürdigkeiten ; mit 4 Grund-Plänen

Regensburg 1843

Bavar. 871 w

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10373423-0